



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

68 (9.3.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299905)

AST  
Lichter  
Z  
Kulturfilm  
Ruf  
25219

arrliche  
reißfilm  
Land der  
miten

Behandlung und  
fassung  
era: Ludwig Zahn  
Fred Alwe  
k, das die Motive  
bigswelt in drei  
it vor Augen führt

sonntag  
vormittags  
PALAST

leute Samstag  
abends  
N Z

qu 3, 4  
konzert

er  
Hauptstr. 178  
Fernruf 2810

dekarau  
fahet  
vergnügen  
F. Haas

ombd. Mannheim  
Berlagsbuchhandlung  
Dr. Wilhelm  
leider Hauptstadt  
om Zientz  
Rurt  
Wright  
epofist u. Unter  
11211: Reiz  
Wort: Jahn  
in Mannheim  
Sambaber  
Südem  
W. Eder  
Wesenspreis  
Pa. Träcker  
Pa. Volkstum

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 68 Mannheim, 9. März 1941

## Die USA stören immer wieder in Fernost

Sie versuchen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Indochina und Japan zu durchkreuzen

### Japaner protestieren

Tokio, 8. März. (SB-Funt.)

Der US-Konsul in Handi Keab unterrichtet, hiesigen Presseberichten zufolge, die Behörden Französisch-Indochinas von dem Beschluß der US-Regierung, alle Guthaben der Indochina-Bank an Amerika zu sperren. Die von dieser Maßnahme betroffene Summe wird Domei zufolge auf etwa 150 Millionen Yen geschätzt, während das gesamte Auslandsguthaben Französisch-Indochinas in Frankreich, England, USA und Singapur 350 Millionen Yen betragen dürfte.

Diese neue Aktion der US-Regierung, so heißt „Tokio Mitschi-Mitschi“ fest, zielt auf eine systematische Wirtschaftsförderung Französisch-Indochinas und vor allem auf eine Störung des Finanzwesens ab. Gleichlaufend solle die sich anbahnende wirtschaftliche Zusammenarbeit Japans mit Französisch-Indochina und China verhindert werden. Diese Maßnahme der USA müsse sich bei den engen wirtschaftlichen gemeinsamen Interessen der Länder Ostasiens nicht bloß auf Französisch-Indochina beschränken. Sie verdiene daher auch japanischerseits allergrößte Beachtung. Die Japaner könnten diesen neuen Störungsversuch im Fernen Osten nicht reaktionslos zulassen. Das Blatt weist darauf hin, daß seit dem Abschluß des Paktes zwischen Japan und Französisch-Indochina und dem damaligen Einmarsch japanischer Truppen von Seiten der USA und Englands hauptsächlich über deren Finanzkreise im Saigon-Gebiet immer wieder versucht wurde, Französisch-Indochina gegen Japan aufzubringen. Da ein erfolgreicher Verlauf der von Japan durchgeführten Vermittlungsdiskussion zwischen Französisch-Indochina und Thailand, wie politische Kreise betonen, demontrativ ein Scheitern dieser Störungsbahnen bedeute, versuche man

nummehr anscheinend durch derartige Finanzoperationen einen neuen Druck auf Französisch-Indochina auszuüben.

### Matsuoka beim Kaiser

Tokio, 8. März. (SB-Funt.)

Nachdem die Tokioer Vermittlungsverhandlungen im Streit zwischen Thailand und Indochina ihr Abschlußstadium erreicht haben, wurde Außenminister Matsuoka am Samstag vom japanischen Kaiser zur Berichtserstattung empfangen. Weiter berichtete der Außenminister auf der Direktorenkonferenz des Außenamtes über die letzte Entwicklung.

### Neue Tonart aus Australien

o. sch. Bern, 8. März. (Eig. Dienst)

Die Meldung, daß der japanischen Regierung die Vermittlung im thailändisch-indochinesischen Konflikt gelungen ist und daß nur noch Einzelfragen innerhalb der prinzipiellen Einigung ihrer Lösung harren, wird auch in schweizerischen Zeitungen als ein ausschließlicher Erfolg der japanischen Politik gewertet. „La Suisse“ in Genf schreibt, ein diplomatischer Erfolg dieser Art, so begrenzt sein Wirkungsfeld auch sein möge, sei nicht ohne Bedeutung. Außerhalb der Frage des Vorkriegs sei es für Japan wichtig gewesen, einen Konflikt zu vermeiden,

der englischen und amerikanischen Intrigen Vorschub geleistet haben würde. Der Erfolg der Vermittlung wird dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen Thailand und Japan noch enger zu gestalten. Eine weitere Konsequenz dieses japanischen Erfolges zeige sich auch darin, daß die Behörden von Niederländisch-Indien sich jetzt geneigter zeigen, die Wirtschaftsverhandlungen mit Japan fortzusetzen. Aber auch in Australien stelle man einen Wechsel im Tone fest. Die Vorträger der Regierung sprächen nicht mehr von Verteidigungsmassnahmen, sondern drückten die Hoffnung aus, daß ein Konflikt mit Japan vermieden werden könnte. Die in Tokio erzielte Einigung habe den doppelten Vorteil, zwei Nachbarn zu versöhnen, die bereit waren, zu den Waffen zu greifen und aus diesen gleichzeitig zwei Teilnehmer Japans an der Reorganisation Ostasiens zu machen.

### Thailand nimmt endgültig an

Tokio, 8. März. (SB-Funt.)

Thailand hat auf der Friedenskonferenz in Tokio endgültig den japanischen Vermittlungsvorschlag angenommen. Die Antwort Frankreichs, das bereits den Hauptpunkten des Vorschlages zugestimmt hat, wird für Sonntag erwartet. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte am Sonntag oder Montag erfolgen.

### Zwei Zerstörer und zehn Dampfer versenkt

Zusammen 45 600 BRT / Der große Erfolg der deutschen Schnellboote

Berlin, 8. März. (SB-Funt.)

Der große Erfolg, den die deutsche Schnellbootschwärme in der Nacht zum Samstag erzielt, hat sich noch als wesentlicher großer herausgestellt als im Wehrmachtsbericht vom 8. März gemeldet wurde. Trotz ungünstiger Wetterlage und härtester Gegenwehr wurden durch Schnellboote aus fast gesicherten Bewehrungen zwei Zerstörer von je 1000 Tonnen und insgesamt zehn Dampfer mit zusammen 45 600 BRT feindlichen Handelschiffsräumen, darunter zwei Tanker, versenkt. Sämtliche Schnellboote

sind unter Mitnahme von Gefangenen unbeschädigt in ihre Stützpunkte eingelaufen.

### Das Eichenlaub für Oberstleutnant Harlinghausen

Berlin, 8. März. (SB-Funt.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem Oberstleutnant im Generalstab der Luftwaffe Harlinghausen das ihm als achtem Offizier der Wehrmacht verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

## Die Arbeitslosigkeit in England ist immer noch groß

Die Folgen einer jahrelangen Mißwirtschaft / Eine zynische Auslegung des Problems spricht von „Arbeitslosenreserve“

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 8. März.

Die britische Regierung ist bis jetzt noch nicht imstande gewesen, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen. Auch die Vertreter der Labourpartei, die unter der konservativen Regierung Chamberlains immer wieder Klagen darüber anstießen, daß in England durch die Mißwirtschaft in der Verwaltung die Arbeitslosigkeit nicht abnehme, haben ihr Versprechen nicht einhalten können, allen Engländern Arbeit und Brot zu geben. Nach den letzten Ziffern betrug die Zahl der Arbeitslosen in England am 10. Februar immer noch 580 000. Wenn die englische Presse demgegenüber feststellt, daß diese Zahl um 114 000 niedriger liegt als im Vormonat, so ist das nur ein schwacher Trost. Inzwischen hat England eine größere Anzahl von Männern zu den Waffen rufen müssen, ganz abgesehen davon, daß die Rüstungsindustrie jetzt mit allen Mitteln angetrieben werden soll. Zum Teil wirkt sich in diesen Zahlen die englische Rohstoffnot aus, die große Zweige der Industrie zum Erliegen gebracht hat. Das geht auch daraus hervor, daß die Zahl der arbeitslosen Männer auf die Hälfte, nämlich auf 217 000 zurückgegangen ist, während die Zahl der arbeitslosen Frauen so gut wie unverändert geblieben ist.

Die Anhänger der Regierung versuchen aus diesen Zahlen noch insofern Kapital zu schlagen, als sie von einer Arbeitslosenreserve sprechen, die angeblich das englische Volk noch befreit. Wie es wirklich um diese sogenannte Reserve beschaffen ist, das zeigt der Plan der englischen Regierung, die Industrie für den Zivilbedarf schließen zu lassen, um Arbeitskräfte für die Rüstungsindustrie frei zu bekommen. In den Hunderttausenden von Arbeitslosen werden wir vielmehr das traurige Erbebild der jahrelangen Mißwirtschaft sehen, die eine Unzahl von

Personen auf so lange Frist aus dem Arbeitsprozess ausgeschaltet hat, daß sie die Fähigkeit zur Arbeit verloren haben. Statt diese Opfer der kapitalistischen Wirtschaft rechtzeitig umzuschulen, muß England sie heute als tote Reservisten durch den Krieg schleppen.

### Berichte ohne Jenfur

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

Newyork, 8. März.

Vor einiger Zeit sah sich die britische Regierung genötigt, sich an den Verband ausländischer Pressevertreter in England zu wenden mit der Klage, die ausländischen Journalisten würden nach ihrer Rückkehr aus England in ihrem Heimatland Berichte veröffentlichen, die nicht von der Zensur genehmigt seien. Unter dem Druck der englischen Regierung hat der Verband ausländischer Journalisten zugestimmt, daß er es seinen Mitgliedern zur moralischen Pflicht machen würde, künftig auch nach dem Verlassen Englands über die Wahrheit, die sie auf der britischen Insel gesehen haben, zu schweigen.

An diese Nachricht muß man denken, wenn man den Bericht des nordamerikanischen Vertreters der A. S. Mueller, liest, der soeben aus London zurückgekehrt ist. Er schreibt, daß England einer neuen Krise entgegengehe und daß nur ein Bund der Demokratien weitere Enttäuschungen ersparen könne. Als wesentlich für den Umschwung der Lage in den letzten Wochen sieht er den großen diplomatischen Erfolg Deutschlands im Südosten an. Der Einbruch in London muß nach der Schilderung des Amerikaners vernichtend gewesen sein. England habe keine Armee zur Verfügung, um das Schicksal des Südostens zu wenden. Unter diesen Umständen waren alle Versprechungen und Drohungen vergeblich.

Auch glaubt Mueller nicht, daß sich noch andere Staaten finden werden, die für England zu kämpfen bereit seien. Wenn England überhaupt militärisch eingreifen wolle, könne es das nur dadurch, daß es seine Streitkräfte im Nahen Osten und Nordafrika schwäche, und das sei nur bis zu einem gewissen Grade möglich. Die Engländer sehen, wie Mueller schreibt, die Lage der kleinen Nationen inmitten des angeblich feindlichen Balkans jetzt als hoffnungslos an. Das ist das Eingehändnis, daß Englands Einfluß im Südosten endgültig vorbei ist.

### Donovan in Dublin

k. w. Stockholm, 8. März. (Eig. Dienst)

Im Zeichen der bedenklich wachsenden U-Boot-Gefahr ist jetzt wieder das Irland-Problem in ein neues Stadium eingetreten. Roosevelts Spezialbeauftragter Robert Donovan ist am Samstagmorgen, wie aus London gemeldet wird, nach Dublin geflogen zu einer Besprechung mit dem Präsidenten de Valera. Unverkennbar handelt es sich hierbei, wie jüngst bei dem Besuch Wilkies in Dublin, um eine Unterstützung des englischen Planes gegen den irischen Freistaat, jetzt aber durch einen direkten Gesandten Roosevelts selbst.

### 14 000-BRT-Kühlschiff versenkt

Berlin, 8. März. (SB-Funt.)

Auf der Fahrt von Südamerika nach England ist nach einer Meldung aus Sabanna der 14 075 BRT große britische Passagier- und Frachtdampfer „Oropesa“ im Atlantik versenkt worden. „Oropesa“ war mit Küheleintrichtungen ausgestattet und führte eine Ladung Fleisch an Bord.

### Verlorene Positionen

Mannheim, 8. März.

Am gleichen Tag, als Anthony Eden mit seinem Begleiter, dem Generalstabchef Dill, Ankara verließ, um sich im Flugzeug nach Kairo zu begeben, war in Wien der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt erfolgt. Und als am Sonntag darauf die ersten deutschen Kriegsberichterstatter in Sofia eintrafen, die ersten motorisierten Kolonnen des deutschen Heeres sich auf dem Boulevard Jar Osvoboditel zeigten und die ersten deutschen Flugzeuge über der Hauptstadt des jüngsten Achsenpartners kreisten, wiederholte sich das Doppelspiel der politischen Ereignisse: In der Sobranie erklärte der bulgarische Ministerpräsident vor dem vollbesetzten Haus und den dichtgedrängten Tribünen, seine Regierung habe sich entschlossen: „nach Prüfung aller Umstände, von dem Wunsche geleitet, vor allem die Lebensinteressen Bulgariens und des bulgarischen Volkes zu wahren, mit Rücksicht auf die zwischen Bulgarien und Deutschland bestehende Freundschaft und nach Erhalt der Versicherung, daß die Gesetze und die bestehende Ordnung im Staate im vollsten Umfang erhalten und die Interessen Bulgariens gewahrt bleiben, das Angebot des Reiches anzunehmen.“ Südllich des trennenden Rhodengebirges aber, in Athen, entstieg Eden und der ihm unzertrennlich wie ein Schatten folgende Dill dem Flugzeug, das sie von einer Unterredung mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten über das Mittelmeer herangeführt hatte.

Die Welt wird vermutlich nicht so bald erfahren, was wirklich der Inhalt der Gespräche war, die Eden in Ankara, Kairo und Athen geführt hat. Doch läßt die Person der britischen Diplomaten, die der Außenminister zu sich zitierte, nicht anders als die Wahl der Parier unter den nächstliegenden Staatsmännern gewisse Rückschlüsse zu. Wenn wir hören, daß Eden in Ankara nicht nur mit dem Staatspräsidenten und dem türkischen Außenminister konferierte, sondern auch ein so überaus dringendes Bedürfnis fühlte, Sir Stafford Cripps, den britischen Vertreter beim Aemal, und dessen Luftstabschef bei sich zu sehen, daß die Herren sich schließlich im Flugzeug auf den zweiten Weg von Moskau nach Ankara begaben; daß Eden den garnicht unbeträchtlichen Umweg über die ägyptische Hauptstadt nahm, um während knapper vierundzwanzig Stunden in der Nähe Sirri Paschas, des Premierministers zu weilen; daß er in Athen sich mit dem britischen Botschafter in Jugoslawien besprach, und daß er am Donnerstag erneut nach Kairo zurückzog, um mit dem Generalissimo Wavell, dem südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts, dem südafrikanischen Generalstabchef Sir Pierre van Ryneveld, und dem Außenminister des Troz zu unterhandeln — so rundet sich das scheinbar Verstreute zu einem geschlossenen Bild.

Den Hintergrund der orientalistisch bunten Schilderei bilden ganz zweifellos die jüngsten südeuropäischen Ereignisse: die Ausschaltung des britischen Einflusses in Rumänien, die an dem historischen ersten Sonntag dieses März ihre eindeutige Bestätigung im Plebiszit des rumänischen Volkes fand, der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt und die Verschärfung der jugoslawischen Aufmerksamkeit gegenüber dem Treiben der Secret-Service-Agenten, die vor wenigen Tagen zur Aufhebung einer pro-britischen Terrorgruppe in Split geführt hat. Einen interessanten Akzent endlich erhält das Bild durch die Reise des Generals Wehband von Nordafrika nach Vichy, der für die Außenwelt einigermaßen unerwartet am Donnerstag auf dem Flughafen des vorkünftigen Regierungssitzes eintraf.

Es ist noch gar nicht lange her, seit Wehband als Chef der französischen Orienarmee im Mittelpunkt des Weltinteresses stand und sein durch Laten zwar noch kaum begründeter Ruhm die schäbige Gloire des Palästinalämpfers Wa-

veß überstrahlte. Ruhm hin, Ruhm her, der General kann jedenfalls als ein hervorragender Kenner nicht nur Syriens, sondern des Nahen Ostens überhaupt gelten, und sein Urteil dürfte in gegenwärtigen Augenblick den Männern in Vichy als eine um so willkommenerer Ergänzung der Berichte erscheinen, die ihnen ihr Oberkommissar Denty zu geben vermag, da einer der Besten, den sie nach dem Zusammenbruch nach Syrien entsandten, der ehemalige Pariser Polizeipräsident Chlappe, einem britischen Anschlag zum Opfer fiel.

Offenbar also: Wegand soll raten. Nachdem die Engländer die letzten Positionen auf dem Balkan abdröckeln sehen und sie nun gar das griechische Abenteuer misamt der Salonikfront abschreiben müßten, von der sie offenen Auges träumen, richtet sich ihr Bemühen darauf, eine Front im Nahen Osten aufzubauen. Mit oder ohne Achtung der türkischen Wünsche, Interessen und Bedenken. Aber zwischen Palästina und der Türkei liegt Syrien, und in Syrien steht eine französische Armee. Wird sie dem Eindringen der Briten Widerstand leisten, werden sich hinreichend viele de-Gaulle-Anhänger in ihren Reihen finden, den Widerstand im Ernstfall zu sabotieren, oder empfiehlt es sich am Ende doch, den Weg hinterherum, durch den Irak, zu nehmen?

Offene Fragen, schwierige, fast will und scheinen unlösliche oder besser: mühsame Probleme. Die Engländer mögen sich immerhin abplagen, das Kriegstheater um ein neues Bühnenszenarium zu bereichern, um den Preis, den französischen Kolonialbesitz im Nahen Osten ernsthaft in seiner Existenz zu gefährden und die Türkei in den zermalmendsten Abgrund des Krieges zu stoßen. Was werden sie trotz aller schönrednerischen Kriegsausweitungstheorien der Eden und Wobell, der Dill, de Gaulle und Donoban damit erreichen? Nichts, aber auch gar nichts.

Gewiß, der Besitz der nachstlichen Schlüsselpositionen ist wichtig genug für den Bestand des britischen Weltreichs, daß die Bomber der Achsenmächte sich ihrer annehmen. Aber daß sie auf diesem verpörrischen Kriegsschauplatz eine Diversion von entscheidender Bedeutung zuwege brächten, dazu reichen die Streitkräfte des Empire doch wohl nicht aus.

Die Entscheidung in diesem Waffengang wird dort fallen, wo sie die deutsche Wehrmacht sucht und sie wird mit den Weisheiten und Mitteln erzwungen werden, die die Achsenmächte einzusetzen für gut halten. Wobell mag fünf- oder mag siebenmal hunderttausend Mann östlich und westlich des Riß, südlich und nördlich des Tanais stehen haben; er hat sie noch nicht in Syrien stehen. Vor allem aber: wichtiger als diese hunderttausende sind die hunderttausende von Tonnen, die almonatlich an britischem Schiffraum versenkt werden. Im Februar waren es fast dreiviertel Millionen, genau 740 000, in der Woche vom 25. Februar bis zum 2. März 403 500 BRT, die deutschen U-Boote und Bombern zum Opfer fielen. Freilich, Menschen sind kostbarer und ungleich schwerer zu ersetzen als Schiffe. Aber England ist nun einmal eine Insel und braucht die Schiffe buchstäblich wie das tägliche Brot. Wenn seine Schiffe versenkt werden, muß es die Versorgungsrationen selbst für die Soldaten herabsehen: So geschahen in der vergangenen Woche.

Durch das Gewölk der apokalyptischen Stimmung leuchtet dem Mann auf der Straße — wenn er überhaupt noch ausbilden mag zu dem Himmel, aus dem die deutschen Bomber herabstoben — ein freundliches Gesicht: Amerika. Amerika wird helfen! Das Englandbillenselbst hat endlich die Beratung in den beiden Häusern des Kongresses hinter sich gebracht; seine Annahmen kann also als völlig sicher gelten, und Roosevelt hat wieder einmal einen Rüstungsausschuß geschaffen — in dem er selbst präsidiert und dem nur noch die Treuesten der Getreuen, der Kriegsminister Stimson, der Marineminister Knox und der unermüdliche Englandfahrer Harry Hopkins angehören, so daß jetzt in der Tat mit einer Beschleunigung der Rüstungstätigkeit zu rechnen ist.

Der Mann auf der Straße seufzt auf. In diesem Zeitalter sollen sich alle Bedenken und Klagen verflüchtigen. Wenn nur die Kerne nicht mehr lämen. Aber sie kommen bei Tag und bei Nacht. Sie bombardieren die Rüstungswerke, sie zerstören die Städte, sie vernichten nicht nur die Vorräte, sondern auch die Schiffe, die den Nachschub heranschaffen...

Unterdessen nimmt die Neuordnung der Welt ihren Weg. Die Erde verliert immer mehr ihr angefaßtes Gepräge. Zuerst ging der Balkan verloren, nun fällen die Briten, daß auch der ferne Osten den geschwächten Händen entgleitet. Der Umstand, daß Indochina und Thailand sich schließlich doch von Japan beraten und zur Schlichtung ihrer Grenzstreitigkeiten führen lassen, ist eine neue Enttäuschung für London; ein neues Symptom für das unaufhaltsame Dahinsinken des britischen Einflusses selbst in jenen Gebieten, in denen Choris, Goff und Shaggs die Macht und Herrlichkeit des weißen Mannes repräsentieren.

Apokalyptische Reiter über dem Weltreich. Pr.

Schwere Unruhen in Damaskus. Die Unruhen, die sich in Damaskus infolge der Umtriebe britischer Geheimagenten ereigneten, haben sich zu schweren Unruhen gesteigert.

# Roosevelt weiß, wo es in England am meisten hapert

## Senat stimmt weiter über Zusatzträge ab / Die Erörterung von Tauschgeschäften geht weiter

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

Washington, 8. März.

Eine Erklärung Roosevelts hat nicht nur in den USA, sondern auch jenseits des Atlantik auf der britischen Insel, ein besonderes Echo gefunden. Der Präsident bemerkte in der Pressekonferenz, daß eine Verzögerung der Annahme der Bill 1776 zwar keine Störung in der amerikanischen Produktion von Rüstungsmaterial hervorrufen würde, daß aber doch eine unliebsame Behinderung in der Beförderung eintrete. Damit wird Roosevelt in einer präzisen Beantwortung der an ihn gerichteten Frage aus, ob er die durch die Verzögerung der Annahme des Englandhilfe-Gesetzes entstehende Lage als ernst betrachte. Trotzdem hat jeder aus den Worten des Präsidenten herausgehört, daß er eine baldige Hilfe für England als vordringlich ansieht.

Die Lage Großbritanniens, das sich an allen entscheidenden politischen und militärischen Fronten in der Defensive befindet, sieht auch er als nicht ungefährlich an. Wo es im englischen Verteidigungsprogramm am meisten hapert, ist in Washington bekannt, denn das

Marineministerium hat beim Kongreß Vorschläge angefordert, die Roosevelt ermächtigen sollen, „alle Kriegsschiffe“ gegen die gleiche Tonnage anderer Typen einzutauschen, falls der Präsident die einzutauschenden Kriegsschiffe für die Verteidigung der USA als wichtig anseht. Was unter solchen Tauschgeschäften zu verstehen ist, ist kein Rätsel. Denn nach dem Tausch „Stützpunkte für Zerstörer“ dürfte es sich jetzt wieder um das schon häufiger erörterte Projekt der Ueberlassung schwerer entlicher Einheiten an Amerika handeln, das als Gegenleistung weitere Zerstörer für den überall große Lücken aufweisenden britischen Geleitzugdienst zur Verfügung stellen soll. Genannt wurde früher schon einmal der Name des britischen Schlachtschiffes „Georg V.“, mit dem Halifax seine Bittesahrt nach Amerika antrat und das eines der modernsten Schiffe der britischen Kriegsmarine überhäuft ist.

Vord Halifax hatte zusammen mit dem australischen Gesandten eine längere Aussprache mit Außenminister Hull. Halifax erklärte anschließend Pressevertretern, daß man die gesamte Weltlage besprochen habe, ein Zeichen dafür, daß England überall Sorgen hat und

der Botschafter seiner britischen Majestät in USA noch dazu die nicht gerade angenehme Aufgabe, diese den Herren im Weißen Haus, auf die England seine ganze Hoffnung setzt, vorzutragen. Wenn Halifax feststellt, daß in der Besprechung hinsichtlich der Beurteilung der Weltlage volle Uebereinstimmung gebrücht habe, so setzte Hull erklärend hinzu, daß die Besprechung die Fortführung der Zusammenarbeit und des Austausches gemeinsam interessierender Nachrichten zum Gegenstand gehabt hat.

Als persönlicher Vertreter Roosevelts mit der Aufgabe der Beschleunigung der Hilfsmaßnahmen wird am Montag der Direktor der Union Pacific-Eisenbahngesellschaft, Harriman, der am Freitag vom Präsidenten empfangen wurde, das Clipper-Flugzeug nach Lissabon nehmen, um sein neues Amt in England anzutreten.

Im Senat ging inzwischen die Abstimmung über die Zusatzträge weiter. Es handelte sich zum Teil um Zusätze, die die Verwendung von U.S.A. Marine und -Heer außerhalb der westlichen Hemisphäre verbieten sollten, die aber sämtlich abgelehnt wurden. Zustimmung fand allein der zweite Vorschlag Ellenders, daß keine Bestimmungen des Gesetzes als eine Abänderung der bisherigen Vollmachten des Präsidenten über die Verwendung der Marine und Landstreitkräfte angesehen werden darf. Für 32 weitere Zusatzträge steht die Abstimmung noch aus. Die Regierungsanhänger wollen durch die Einführung von Nachträgen die dafür nötige Zeit abkürzen.

Am Tage der Ausfertigung werden jetzt auch in USA Verdunkelungsmaßnahmen eingeführt. Ueber die erste derartige Uebung wird aus Seattle an der pazifischen Küste berichtet. Die Stadt wurde am Freitagabend um 10.40 Uhr verdunkelt. Die zuständigen Militärbehörden erklärten dazu, daß die Verdunkelung den Beginn der Durchführung eines großen Luftschutzprogramms der USA darstelle.

# Verheerungen der Stuka-Bomben in La Valetta

## Der ganze Hafen in einer Flammenwolke / Das Arsenal getroffen

h. n. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

Der jüngste Anariff der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta erfolgte nach italienischen Berichten überraschend. Die deutschen Flugzeuge stießen aus einer dichten Wolkendecke auf den Hafen von La Valetta herab und ließen auf die Häfen und Hafenanlagen einen Bombendübel niederregnen. Zahlreiche schwere Bomben landeten auf dem Arsenal und den benachbarten Befestigungswerken; die gesamte Hafen- und Arsenalzone war für die Beobachter in eine Flammenwolke gehüllt. Die Zerstörungen ergaben, daß die deutschen Bomben an den Mäandern der ausgezählten Bucht von La Valetta — wie sich die italienischen Berichte ausdrücken — eine „wahre Zimmerarbeit“ geleistet haben.

### Der OStW-Bericht

DNB Berlin, 8. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei günstiger Witterung vollziehen sich auch weiterhin die Bewegungen der in Bulgarien einrückenden deutschen Truppen befriedigend.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von fünf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 33 000 BRT aus einem fast gesicherten Geleitzug.

Bei einem Vorstoß gegen die englische Schiffsflotte griffen Schnellboote stark gefährdete Geleitzüge an und vernichteten trotz heftiger Gegenwehr zwei britische Zerstörer und sechs de-

waffnete Handelsschiffe mit insgesamt 28 400 BRT, darunter zwei große Tanker.

Deutsche Kampf- und Sturmkommandos griffen auch gestern wiederholt militärische Anlagen auf der Insel Malta erfolgreich an. Durch Bombentreffer schweren Kalibers entstand in einem Torpedolager ein starker Brand. Deutsche Jäger brachten über dem Angriffsraum ein feindliches Jagd- und ein Bombenflugzeug zum Absturz und schossen im Tiefangriff ein Flugboot vom Wulst Sunderland in Brand.

Die Luftwaffe versenkte bei bewaffneter Aufklärung über der Nordsee ein Handelsschiff von etwa 1200 BRT und beschädigte drei weitere Schiffe schwer.

Angriffe einzelner deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gestern gegen Flugplätze in Süd- und Mittelengland. In Galien und Unterlänfen entstanden starke Zerstörungen. Bei nächtlichen Tiefangriffen auf ein wichtiges Rüstungswerk bei Newark wurden mehrere Bombentreffer in den Werksanlagen erzielt. Ein weiteres Rüstungswerk in der Nähe von Bristol erhielt Bombentreffer in Werkshallen und Anlagen.

Feindliche Flugzeuge fliegen weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den Angriffen auf das Rüstungswerk bei Newark zeichnete sich die Besatzung von zwei Kampfflugzeugen:

- 1. Oberleutnant Knauth, Oberfeldwebel Schumm, Oberfeldwebel Möller und Unteroffizier Berger, und
- 2. Leutnant Kumbold, Leutnant Mehmacher, Unteroffizier Gröper und Unteroffizier Hahn besonders aus.

# Sechsstündiger Angriff auf einen Geleitzug

## Ein Kreuzer, zwei Zerstörer und drei Transporter getroffen

h. n. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

In dem vom italienischen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriff italienischer Flugzeuge gegen einen englischen Geleitzug im Mittelmeer beteiligten sich nach ergänzenden Darstellungen des italienischen Luftministeriums fünf Bombenformationen, die die britischen Schiffe sechs Stunden lang mit Bomben bedauerten. Obwohl der Geleitzug aus allen Richtungen feuerte — auch die Transporter waren schwer bewaffnet — vermochten die italienischen Flugzeuge einen Kreuzer, zwei Zerstörer und drei Transporter zu treffen. Einer der getroffenen Dampfer wurde am folgenden Abend, im Meer unbewacht liegend, mit einem schweren Brand an Bord gesichtet.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 8. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front belegte unsere Luftwaffe feindliche Truppenlager, Truppenansammlungen und Verteidigungsstellungen mit Sprengbomben, Splitterbomben und Maschinengewehrfener.

In Nordafrika griff der Feind erneut Gibraltar an. Der Angriff wurde aufgefangen und abgelehnt. Unsere Flugzeuge haben den Hafen von Benghasi, einen Flugstützpunkt und eine feindliche Kraftwagenkolonne wirksam bombardiert.

In Orakella feindliche Einflüge auf einige Ortschaften in Eritrea, die keinen Schaden verursachten.

Jagdflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben beim Flug über Malta im Luftkampf eine Hurricane sowie eine Buntentel abgeschossen und im Tiefflug ein Sunderland-Wasserflugzeug durch Maschinengewehrfener in Brand geschossen.

Ein Kriegsschiff von mittlerer Tonnage ist im Mittelmeer aus nicht genau festgestellten Ursachen untergegangen. Die Besatzung wurde grotzentzwei gerettet.

# Die Bauaufgaben auf dem Lande

## Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des ländlichen Bauwesens

Berlin, 8. März. (SB-Kant)

Am 6. und 7. März fand im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens statt.

Nach der Eröffnung der Tagung durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Ministerialdirektor Dr. Kummer, sprach Staatssekretär Wittens über „Die künftigen Bauaufgaben auf dem Lande“. Er kennzeichnete in grundsätzlichen Ausführungen die Größe der Aufgaben und die Verantwortung der Baumeister des deutschen Bauernums für dessen Erhaltung und Rettung. Es sei der Führers Wille, daß die Momente seiner Zeit fortwirken in fernste Zeiten auf Menschen deutschen Blutes und nicht Erinnerungsgedächtnis für die Kunstgeschichte anderer, fremder Völker würden.

Um das deutsche Volk ewig zu erhalten, wolle der Führer auch als Grundlage ein gesundes und starkes Bauerntum. Alle Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der zur

Erreichung dieses Zieles unerlässlichen großen Bauvorhaben auf dem Lande in den Weg stellen, müßten deshalb überwinden werden.

Als Vertreter des Reichsgesundheitsführers, Staatssekretär Conti, sprach Dr. Röhrs über die Notwendigkeit, die Wohnverhältnisse auf dem Lande zu verbessern, um die Gesundheit des Landvolkes zu erhalten und zu heben. Als Vertreter von Reichsminister Dr. Lohd als Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft sprach Regierungsbaurat Verly über „Die voraussichtliche Lage der Bauwirtschaft nach dem Kriege“ und die sich daraus ergebende Notwendigkeit, in möglichst großem Umfang Maßnahmen zur Nationalisierung des landwirtschaftlichen Hochbaus zu ergreifen.

Die Arbeitsgemeinschaft wird, wie ihr Geschäftsführer, Regierungsbaurat Grebe, bekanntgab, in fünf Arbeitskreisen im Austausch Erfahrungen der in der Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßten Dienststellen Reichsministerien und Grundzüge für die Wiedererrichtung und Neuanrichtung des ländlichen Bauwesens aufstellen.

# England läßt Kinder hungern

Keine Lebensmittel für seinen Bundesgenossen

h. n. Stockholm, 8. März. (Eig. Dienst)

Die englische Regierung hat wieder einmal beschlossen, keinerlei Linderung ihrer Blockade gegen Frankreich einzutreten zu lassen. Es handelt sich um einen Ansuchen des amerikanischen Roten Kreuzes, Lebensmittelschiffe für die französischen Kinder schicken zu können. Die britischen Behörden weigern sich, wie eine Neuter-Meldung feststellt, entschieden, zuzustimmen. Infolgedessen darf der amerikanische Dampfer „Ermouth“, der in der nächsten Woche nach Marseille auslaufen soll, kein Lebensmittel für Kinder mitnehmen. Das Ganze nennt sich englische Humanität.

# „Höhlenbewohner“ auf Gibraltar

h. n. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

In den tiefen Höhlen der Felsen von Gibraltar werden einer Tiefant-Bombung zufolge gegenwärtig - Schlaf- und Aufenthaltsräume eingerichtet, die der Besatzung der britischen Flotilla ermöglichen, auch sehr lange Luftangriffe zu überleben. In der spanischen Nachbarschaft werden diese Vorbereitungen als Zeichen wachsender Nervosität der britischen Kommandostellen gedeutet.

# Dokumentendiebstahl im Vatikan

h. n. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

Ein Angestellter des vatikanischen Geheimarchivs ist von der italienischen Polizei wegen Dokumentenentwendung verhaftet worden. In Rom verbreitete sich darauf das Gerücht, daß wichtige Schriftstücke und Akten aus dem Geheimarchiv des Papstes verschwunden seien. Von vatikanischer Seite wird die Richtigkeit dieser Version bestritten und erklärt, es handle sich um Betrügereien mit Unbedeutendem.

# Dom Duce ausgezeichnet

h. n. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

Der Kommandeur der von dem Duce in seiner großen Rede vom 23. Februar rühmend erwähnten alpinen Division „Julia“, General Grotti, ist für Kriegsverdienste zum Divisionsgeneral befördert worden. Aus der Begründung der römischen Erhöhung geht die ungewöhnliche Leistung der Division im November und Dezember 1940 in Albanien hervor. Es heißt darin: „In überaus schwieriger und kritischer Situation gelang es, durch geschickte Manöver einen Weg durch überlegene feindliche Streitkräfte zu bahnen und unsere neuen Stellungen zu erreichen.“ Daraus ergibt sich, daß die Division „Julia“ faktisch bereits abgefeuert war.

# Wasserbomben auf U-Boote

h. n. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

Zwei britische U-Boote sind in den letzten Februartagen bei dem Versuch, italienische Geleitzüge im Mittelmeer anzugreifen, unter fast gleichen Umständen versenkt worden. In beiden Fällen hatten die englischen U-Boote Torpedos abgefeuert, die infolge der geschickten Manöver der italienischen Schiffe ihr Ziel verfehlten. Während die Versenkung des ersten U-Bootes durch Wasserbomben auf Grund größerer Vermengen auf der Meeresoberfläche als erwiesen angesehen werden konnte, tauchte das zweite Boot mit gescheitertem Flug kurz auf, drehte sich kreisförmig und sackte rasch ab.

Verlust des Zerstörers „Dainiv“ ausgeden. Die Versenkung des britischen Zerstörers „Dainiv“ wird von der britischen Admiralität in der Nacht zum Samstag bekanntgegeben. Die „Dainiv“ wurde im Jahre 1932 gebaut und hatte eine Wasserverdrängung von 1375 Tonnen.

# Engl...

Die bulgarischen England für... leuchten. Z... nister S m i... sich den Kop... dem Dreier... deutsche Sol... lich begrüß... Rau bro... während de... getreten sei... fasser Unre... Nachpolitik... die Waffe, se... geschlossenen... sei ungebuec... sei nicht na... beiden Länd... gemeinsame... engste verbu... den Wunsch... der Neuordn... „Zora“ hä... näre Seif... und seine U... worden sei... aber die Rev... in Hand geg... in Fländern... ordnung wer... dieses von d... Genius vorg... bilden jedes... lutionäre G... che Walfsch... den Glaubens... künft, in der... len, habe sic...

Empf... (Eigene Dra... Die Melbu... rischen Zeitu... Roosevelts, z... internerien... Aufsehen er... dieser angeh... gen seine eig... chen Gegense... ein Kennzeic... Englands in... lische Politik... gelangt ist, i... einzuflehen... europa zu w... anzuschließen... die Monro... ein Hilfellei... durch grotesk... ist, ein solch... Ungarn weis... daß Nordam... verprechen a... dem später m... einigten Sta... England so m... Reihode ber... nommen bol... schen Rädle... Englands die... beleben, fan... deutschen Di... hervortreten

in die S... Die in Spl... lische Sabot... Kreise. Red... tonjulat in E... englischen G... i a n find au... Generalstunf... E b a s, de... Gramer sei... Sprach ist, ... slawien feier... reißt mit sei... Auch die ve... Propaganda... tonjulat Pa... t e r sowie d... ten zum Kre... bomben reich... Außerdem h...

Mitte... Mitte...

# England soll wissen: Bulgarien will zur Neuordnung beitragen

Energische Zurückweisung britischer Verleumdungen / Der Glaube an eine europäische Zukunft

v. m. Sofia, 8. März. (Eig. Dienst)

Die bulgarische Presse setzt ihre Polemik gegen England fort, wobei sie energisch mit den englischen Verleumdungen abrechnet, Bulgarien zu verleumden. Im „Utro“ schreibt der frühere Minister Smiloff, London habe es nicht nötig, sich den Kopf zu zerbrechen, weshalb Bulgarien dem Dreierpakt beigetreten sei und weshalb deutsche Soldaten von der Bevölkerung freundlich begrüßt in Bulgarien eingezogen seien. Man brauche sich nur an die Zeit zu erinnern, während der England für nichts anderes eingetreten sei, als für die Verewigung des Versailles Unrechts und der darauf auf gebauten Machtpolitik. Dagegen kämpften das Reich und die Achse, sowie die im Dreierpakt zusammengeschlossenen Staaten um die Aufhebung dieses ungeheuerlichen Diktats. Die deutsche Armee sei nicht nach Bulgarien gekommen, weil die beiden Länder Bundesgenossen seien, die durch gemeinsame Interessen seit Jahrzehnten aufs engste verbunden seien, sondern weil Bulgarien den Wunsch habe, seinerseits zur Aufriehung der Neuordnung beizutragen.

„Zora“ hält England vor, daß der revolutionäre Geist, der heute das ganze deutsche Volk und seine Armee besele, in Versailles geboren worden sei. Mit der Revolution der Seelen sei aber die Revolution der deutschen Technik Hand in Hand gegangen, wovon sich England selbst in Fländern habe überzeugen können. Die Neuordnung werde von einem in der Weltgeschichte bisher einmaligen Heer unter der Führung eines von der Vorsehung der Welt geschenkten Genius durchgeführt. In den Augen und Gehörden jedes einzelnen Soldaten läme der revolutionäre Geist zum Ausdruck, der das deutsche Volksteer unüberwindlich mache. Dem selben Glauben an das Recht und die bessere Zukunft, in dem diese Männer ihre Pflicht erfüllen, habe sich Bulgarien verschrieben.

Schon vor einigen Tagen verhafteten Gruppe um den Schmähschriftsteller Sawwa Beresch festgesetzt.

## Englands hinterlistiges Vorhaben

Rom, 8. März. (H. B. Junf.)

Der Sofioter Korrespondent des „Messaggero“ enthüllt die geheimen englischen Angriffspläne auf dem Balkan und insbesondere gegen Bulgarien und betont, daß zwei Panzerdivisionen und zehn Infanteriedivisionen von Saloniki aus durch das Tal der Struma gegen Bulgarien vorgehen sollten. Alles sei bereits bis ins kleinste vorbereitet gewesen; gewaltige Brennstofflager, Waffen und Unterlunsträume seien für die Balkanexpedition bereit gewesen, wie auch die Terrorakte in Bulgarien selbst schon ausgeklügelt waren. Basil Andreus vom Intelligence Service habe zu diesem Zweck folgendes Programm aufgestellt: erstens völlige Desorganisation des Lebens der bulgarischen Hauptstadt, zweitens Unterbrechung sämtlicher wichtiger Verbindungen an einem einzigen Tage und drittens Schaffung einer allgemeinen Alarmstimmung.

Aber wieder einmal habe England Recht gehabt, denn — wie schon oft in diesem Kriege — sei die Achse den hinterlistigen Plänen des britischen Kriegsministeriums und des Intelligence Service zuvorgekommen.

## Glückwunsch Des Königs

Bukarest, 8. März. (H. B. Junf.)

Die rumänische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung folgendes Telegramm, das König Michael an General Antonescu sandte:

„Ich beglückwünsche Sie zu dem vollen Vertrauen, das das rumänische Volk Ihnen durch

seine Abstimmung erwiesen hat und zu der Begeisterung, mit der es sein Vertrauen zum Ausdruck brachte. Mein Herz und meine Gedanken sind bei meinem Volke und bei Ihnen, gez. Michael.“

## Ministerrot in Bukarest

Bukarest, 8. März. (H. B. Junf.)

Am Donnerstag und am Freitag wurde ein Ministerrot abgehalten, an dem unter Vorsitz des Staatsführers General Antonescu sämtliche Regierungsmitglieder teilnahmen.

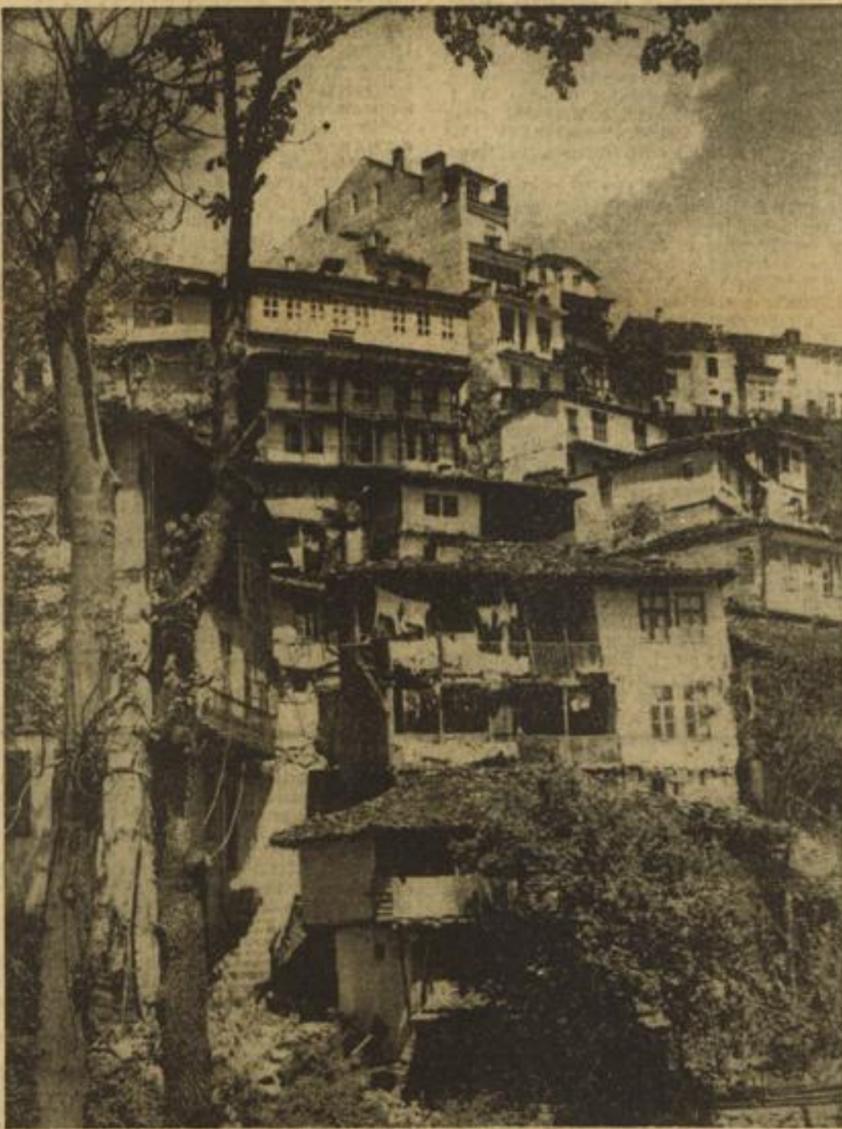
In der amtlichen Verlautbarung über diese Sitzung der Regierung heißt es, daß General Antonescu über seine Wiener Besprechungen mit Reichsmarschall Göring berichtet hatte. Staatsminister Michael Antonescu berichtete über die geplante Reorganisation des Staates und Wirtschaftsminister General Rotopranu über seinen Berliner Besuch, wo er mit Vertretern der Reichsregierung Fühlung nahm sowie über seinen Besuch der Leipziger Mustermesse.

## Säuberung eines türkischen Rüstungswerkes

v. m. Sofia, 8. März. (Eig. Dienst)

In dem großen türkischen Rüstungswerk von Karabul werden, wie die türkische Presse berichtet, auf Anordnung der zuständigen Stelle mit sofortiger Wirkung alle ausländischen Arbeitskräfte gekündigt. An ihrer Stelle werden türkische Spezialarbeiter Verwendung finden. Die ausländischen Fachkräfte dieses für die türkische Rüstungsindustrie äußerst wichtigen Werkes wurden bisher fast ausschließlich von Engländern gestellt.

## Kleiner bulgarischer Bilderbogen



## Empörung über Roosevelt

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

Budapest, 8. März.

Die Meldung des Berichterstatters der ungarischen Zeitung „Magyarhaz“ über den Versuch Roosevelts, zugunsten Englands in Belgien zu intervenieren, hat im ganzen Südosten größtes Aufsehen erregt. In ungarischen Kreisen wird dieser angelsächsische Versuch, Jugoslawien gegen seine eigenen Interessen in einen künstlichen Gegensatz zur Achse hineinzusteuern, als ein Kennzeichen der Schwäche der Stellung Englands in Südosteuropa angesehen. Die britische Politik, die am Ende ihrer Weisheit angelangt ist, und die keine eigene Macht mehr einzusetzen vermag, um das Schicksal in Osteuropa zu wenden, versucht nun, Nordamerika auszuspielen. Der Gedanke, daß Amerika, das die Monroe-Doktrin verkündet hat, Jugoslawien ein Hilfeleistungsangebot machte, ist schon dadurch grotesk, daß Amerika nicht in der Lage ist, ein solches Versprechen einzuhalten. Die Ungarn weisen bei der Gelegenheit darauf hin, daß Nordamerika auch ein platonisches Hilfeversprechen an Griechenland gegeben habe, von dem später nicht mehr die Rede war. Die Vereinigten Staaten scheinen ihre Anlehnung an England so weit zu treiben, daß sie auch dessen Methode der papierernen Hilfeversprechen übernommen haben. Der Versuch der angelsächsischen Mächte, die brüchig gewordene Stellung Englands durch ein gemeinsames Auftreten zu beleben, kann den überragenden Erfolg der deutschen Diplomatie nur um so überzeugender hervortreten lassen.

## Saubere Diplomaten

in die Sabotageangelegenheit verwickelt

DNB Belgrad, 8. März.

Die in Split von der Polizei aufgedeckte englische Sabotageaffäre zieht immer weitere Kreise. Neben dem am englischen Generalkonsulat in Agram als Vertrauensmann des englischen Geheimdienstes tätigen Dorrel Hudson sind auch noch weitere Mitglieder dieses Generalkonsulats belastet. Der Handelsattaché Evans, der vor einigen Tagen in einer Agramer Gesellschaft den resignierten Ausspruch tat, die Lage der Engländer in Jugoslawien seien geahnt, ist Donnerstagnacht bereits mit seiner Frau aus Agram abgereist. Auch die beiden Mitglieder der Presse- und Propagandaabteilung des Agramer Generalkonsulats Peter Clissold und Artur Baxter sowie der Agent James Stanville gehören zum Kreis der mit Spreng- und Brandbomben reichlich ausgestatteten Terrorgruppe. Außerdem hat man enge Beziehungen zu der

# Glassee des Tages

Kapitän Brinkmann berichtet

Im Hafen von Rio lief dieser Tage ein völlig ungetarntes deutsches Schiff mit wehender Flagge ein, das die weite Strecke über den Südatlantik ohne jeden Zwischenfall bewältigt hatte. Der 3000 Tonnen große Dampfer hatte Exportgüter für brasilianische Firmen an Bord. Seine unbehelligte Fahrt nach einem Hafen der südamerikanischen Ostküste erregte Aufsehen und Bewunderung bei den Brasilianern; um so größer war das Erstaunen und der Aerger bei allen Briten, beweist die Reise doch der ganzen Welt, wie lückenhaft und unzulänglich die englische Blockade ist. Die Engländer mußten nun zugeben, was sie bisher mit viel Eifer zu leugnen suchten: die Schwierigkeiten, die ihrer Königlichen Marine durch den Verlust zahlreicher Zerstörer erwachsen sind. Fast jede Woche des neuen Jahres ging eines dieser Schiffe verloren, die doch das Rückgrat der englischen Blockade bilden und auf die sich der Handelschutz Britanniens vorwiegend stützen muß. Darum auch das zähe Verhandeln mit den USA, das den Briten gegen Abgabe des Schlachtschiffs „König Georg V.“ amerikanische Zerstörer verschaffen soll.

Der Kapitän des deutschen Schiffes, Brinkmann, gab den Pressevertretern von Rio einen Empfang an Bord. Er berichtete, daß seine vierwöchige Reise durchaus normal verlaufen sei. „Während der ganzen Fahrt begegneten wir keinem verdächtigen Schiff, weder von der Handels- noch von der Kriegsmarine Englands. Die einzigen bemerkenswerten Vorgänge waren Begegnungen an verschiedenen Punkten unserer Route mit deutschen Schiffen und mit unseren berühmten Langstreckenbomben...“ Der deutsche Dampfer fuhr ohne jede defensive oder offensive Bewaffnung, besitz keine Kanone, noch nicht einmal ein leichtes Maschinengewehr. Das Schiff hat gezeigt, daß die britische Schwäche mitten im Krieg eine friedliche Fahrt gestattet, die den brasilianischen Markt mit den deutschen Gütern versorgt, die er braucht.

Die Brasilianer feiern Kapitän Brinkmann und seine Mannschaft nicht weniger als 1916 die Yankee des Kapitän König mit seinen Leuten, die auf dem Handels-U-Boot „Deutschland“ die britische Sperre durchbrachen und in Baltimore einliefen. Im dritten Jahr des Weltkrieges war für solche Vorhaben noch ein Schiff nötig, das sich unsichtbar machen konnte — im achtzehnten Monat des zweiten Krieges, den England entfesselte, bedarf es keines Verschwindens unter Wasser mehr. Frank und frei fuhr das Schiff des Kapitäns Brinkmann nach einem fernen Kontinent. Die Welt erzieht daraus — Britannia rules the waves...

## Englands Plan gescheitert

Dr. v. L. Rom, 8. März. (Eig. Dienst)

Die unter einem riesigen Menschen- und Materialaufwand im Dezember gestarteten englische Mittelmeeroffensive, durch die die englischen Meldungen zufolge, Italien im Laufe des Winters aus dem Arica ausgeschaltet werden sollte, hat ein Vierteljahr nach ihrem Beginn folgendes Ergebnis aufzuweisen: Ein Zehntel des libyschen Gebietes sowie ein Fünftel Albaniens ist von geheimeren Streitkräften besetzt. Die vom englischen Hauptkommando ausgearbeiteten Pläne, innerhalb von 20 Tagen die Italiener aus Libyen vollständig zu vertreiben, sind restlos gescheitert. Die Bawell-Offensive ist abgebrochen; an einigen Punkten mußten die Truppen der englischen Armee wieder zurückgenommen werden. Diesem mageren Ergebnis steht der enorme Verschleiß gegenüber, dem die englischen Truppen in der libyschen Wüste, die Griechen im albanischen Hochgebirge unterzogen wurden. Der Plan Englands, Italien im Winter 1940/41 zu schlagen, ist ausgeträumt. Das Frühjahr 1941 sieht Italien unvermindert schlagkräftig Seite an Seite mit Deutschland, während sowohl in Griechenland wie auch in Nordafrika — ganz zu schweigen von Englands Lage zu See — sich schwerste Gefahren für die englische Position abzeichnen.

## Ungern

Bundesgenossen (Eig. Dienst) wieder einmal ihrer Blockade. Es handlungsmäßig für die können. Die wie eine Neuzustimmen. Die Dampfer Woche nach Ostermeß für nennt sich eng-

## Gibraltar

(Eig. Dienst) fien von Gition zufolge enthaltene Räume der britischen lange Luftantischen Nachreitungen als der britischen

## Vatikan

(Eig. Dienst) chen Geheim-Politik werden worden. In Gerücht, daß aus dem Gewunden seien. die Nichtigkeit ärt, es handle ittein.

## Thnet

(Eig. Dienst) dem Duce in rwar rühmend „Julia“, Geberdienste zum den. Aus der bhung geht die fision im No-Albanien betaus schwieriger es, durch atch überlegene n und uniere. Daraus er-„Julia“ faktisch

## -Boote

(Eig. Dienst) in den lezten italienische Gefen, unter fah den. In beiden oote Torpedos chichten Wand-iel verfechten. ften U-Boots größerer Del- als erwiesen ie das zweite ul, breche sich

## it“ ausgehen.

en Verführer chen Admirals-efamnisgegeben. e 1932 gebaut ung von 1375



Mitte oben: In der uralten Terrassenstadt Tronovo schulen die bulgarischen Volksvertreter im Jahr 1879 die Verfassung des neuen Fürstentums. Unten links: Zar Boris III. im Gespräch mit Bauern. Mitte: Die bulgarische Regierung, links Ministerpräsident Filow, dann Außenminister Popow. — Rechts: Der Choro, der Nationaltanx der Bulgaren. (Sämtliche Aufnahmen: Presse-Hoffmann)



Marathon

Ein hart ge-
lungen, Nibel
ic: „Sie!“
igenblick des
r Augen, die
hast verkehrte
tur noch von
die heldische
er sieht man
e Gesicht im
die legt in
, in Ma-
ieg im We-
achbarvöller
in gewaltigen
achten Unge-
ttenbrin be-
onläufer von
es Einfaßes,
den Bildes-
den Westens,
enen Schlacht
unerschrockene
aufste trugen:
ag! und muß
diesem Do-
che, Sicher-
den Kuacn-
Baffen die
e, ein Sinn-
men muß es
diesem Sieg
deutschen Sieg
d) Freiburg,
den unseren
rillerischen
Documentes
Sieg!“

Das Mädchen und der Bulldog

Sie kennen wohl die alte griechische Sage von der Königstochter Europa oder Europa, die Zeus auf etwas komplizierte Weise entführte, indem er sich in einen allerdings sehr zahmen Stier verwanbelt, um dann das aelteste Mädchen auf seinen breiten Schultern von dannen zu tragen. Es ist kaum zu zählen, wieviele Maler sich in dieses Bild so verliebt haben, doch sie es malten meistens dem breittadigen Stier und der lächelnd thronenden Königstochter, hier die hückerige Kraft, dort die „rosenbänderige Anmut“, die ja doch meistens und erfahrungsgemäß die Stärkere ist.

Aber wissen Sie, wann mir diese komische Geschichte wieder einfallen ist? Das war dieser Tage, als wieder einmal ein hübscher Schlepper, ein bernhardinerhaft aufstellender Bulldog, eines dieser typischen maschinellen „Kassettiere“ Mannheims, an mir vorbeiratterte, indes das rauchende Unter von jarter Scheufeußenband rubig aber entschlossen gekneuert wurde. Die Fahrerinnen hatte das stampfende Geschöpf, das sich abwärts wölkte wie ein der Zeus bei der erwähnten Entführungsgeschichte, gelassen in der Hand. Ihr hübsches Gesicht visitierte ruhig die Straßenkreuzung an, während sie irgendwo in den Hebeln herumhocherte, und man sah es ihr an, daß sie dachte, die Männer sind genau so leicht zu ängeln, man muß es nur verstehen, sie richtig zu nehmen. Ich weiß ja nicht, ob ein Maler auf den Gedanken käme, einmal auch dies Bild einer Großstadt malerisch zu sehen, die forsche, junge Mannheimerin doch im Bulldogsfattel, aber es wäre so richtig ein Bild aus unserer frisch aufblühenden Gegenwart. Die Maschine fauchte und doppelte wie ein Löwe, der mit seinen Muskeln spielt, um der Löwin zu imponieren. Schließlich, warum sollte nicht auch ein Bulldog so etwas wie ein lebendes Wesen sein, menschlich genau, bei seiner Jügelhalterin Einbruch schinden zu wollen...

Die Oster- und Pfingstferien

Nach einem Erlaß wurden für die Volk-, Mittel- und Höheren Schulen die Osterferien einheitlich auf die Zeit vom 9. März (letzter Schultag) bis Donnerstag, 17. April (erster Schultag), festgesetzt. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß Schüler und Schülerinnen, die in das Berufsleben übergehen, am 29. März 1941 zu entlassen sind. Weiterhin hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung angeordnet, daß zu Pfingsten der Unterricht von Samstag, 31. Mai, bis Dienstag, 3. Juni, einschließlich ausgesetzt wird.

Auch billige Damenhüte müssen gezeigt werden

Beim Reichskommissar für die Preisbildung sind Klagen über eine scheinbare Verteuerung der Damenhüte eingegangen. Darauf wurde eine dringliche Revision abgehalten und festgestellt, daß z. B. ein bedeutendes Warenhaus in den Schaufenstern nur Hüte zum Preise von 35 RM und darüber ausgestellt hatte. Auf Veranlassung des Preisbildungskommissars hat nunmehr die Arbeitsgemeinschaft im deutschen Damenhutgewerbe angeordnet, daß in den Schaufenstern auch die ja tatsächlich vorhandenen billigeren und billigsten Damenhüte zum Verkauf auszustellen sind. Bei mehreren Schaufenstern muß mindestens ein Fenster vorwiegend die billigsten Preislagen enthalten. Mit Ausnahme von ausgesprochenen Modelfirmafirmen müssen die Schaufenster vorwiegend den Verkaufshut und nicht den sogenannten Modellschut zeigen.

Ausbildungsbeihilfen für Kriegswaisen und für Kinder Schwerverkriegsbeschädigter

Auf Anregung des Oberkommandos der Wehrmacht hat der Reichsminister der Finanzen in einem Erlaß Bestimmungen über die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen für Kriegswaisen und Kinder von Schwerverkriegsbeschädigten getroffen. Durch die Beihilfe ist die Ausbildung von Kriegswaisen und Kindern von Schwerverkriegsbeschädigten in jeder Hinsicht erleichtert. Nähere Auskünfte erteilen die Finanzämter, die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere, die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsämter und die Versorgungsämter.

Man hebt einfach den Leuten das Dach hoch...

...und schon kann man in die schönsten Wohnungen hineinschauen / Besuch der Modellausstellung in der Stadt, Sparkasse Mannheim

Man war in Mannheim doch einigermaßen gespannt auf die angekündigte Eigenheim-Modellausstellung, die unsere Städtische Sparkasse Mannheim gemeinsam mit der Badischen Landesbauparlatte Mannheim in der Kassenhalle ihres Hauptgebäudes, A 1, 23, veranstaltete. Die Eröffnung der Modellschau war auf Samstagabend, 15. März, festgesetzt. Aber lange vorher schon umfanden einige Interessenten das Gebäude der Sparkasse, in der alle die kleinen, reizenden Häuser aufgebaut waren. Besonders die Jugend war zahlreich vertreten, und wenn sie auch hauptsächlich gekommen waren, um die schönen Häuschen als Spielzeug zu bewundern, so glaubt man doch, daß sich selbst in ihrem jungen Herzen der Wunsch regte, einmal solch ein niedliches Häuschen ihr eigen zu nennen, ist es doch auch unser aller größter Wunsch, einmal ein Häuschen zu besitzen mit einem kleinen Gärtchen drumherum... Daß das gar kein so großes Wunschschloß ist, das im Monde liegt, davon konnte man sich in dieser schönen Modellschau überzeugen.

Wir nehmen anlässlich der Eröffnung gerne die Gelegenheit wahr, diese in kleinem aber

Es knallt am Paradeplatz

In den Samstagvormittagstunden war man am Paradeplatz geheimnisvoll am arbeiten. Diejenigen Deutschen, die immer fleißig den isolierten Teil des „Hakenkreuzbanner“ studieren, sagten „Aha...“ und kniffen das linke Auge zu. Aber auch für die anderen war es nicht schwer zu erraten, daß da eine Schießbude errichtet werden sollte. Man merkte sich das natürlich für den Nachmittagspatrouille vor, der diesmal anstatt in den jungen Frühling, zur Schießbude am Paradeplatz führte. Männer mit Gewehrbären an den Hüften besorgten das Laden und Beurteilen der Schußleistungen mit viel Wit und Humor.

Mancher altegediente Soldat, der von seiner Ehefrau nur einige Rechner genehmigt bekommen hatte, geriet bald in Schweiß und knallte mit viel Halls wild drauf los, um mit geschweilter Brust und mit viel Freude im Herzen über die stauende Bewunderung der Menge abzusieben. Solche Leistungen leierten zur Nachahmung an, und besonders unsere jungen Urlauber wollten sich nicht von diesem oder jenem alten Grenadier oder Landier beschämen lassen und zeigten, was sie gelernt hatten. Es gab zwar keine Blume dafür oder sonst ein Andenken, aber die Anerkennung der Leistungen bedeutete ja viel mehr. Außerdem hatte man das schöne Gefühl, dem Vaterland einmal wieder geholfen zu haben und nebenbei war das ein „Hundsbiss“.

Auch die Jugend stand nicht zurück. Einige konnten zwar kaum das Gewehr heben, aber gerade denen, die da immer glauben, über die Kleinen schmunzeln zu müssen, denen

Einführung von „Kriegsreifepfahrungen“

Sonderlehrgänge für Kriegsverkehrte

Um Kriegsteilnehmern, insbesondere Wehrdienst- und Einfaßbeschädigten (Verkehrten) den Abschluß einer unterbrochenen Schul- oder Hochschulbildung oder auch nur den Zugang zum Hochschulstudium zu erleichtern, hat der Reichserziehungsminister eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die jetzt mit der Einrichtung einer besonderen „Reisepfahrungen für Kriegsteilnehmer“ einen vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Die Reisepfahrungen für Kriegsteilnehmer stellt nicht zuletzt eine Fürsorgemaßnahme für die Kriegsverkehrten dar, die gewöhnlich sind, von einem praktischen Beruf zu einem solchen mehr theoretischer Art überzugehen. Die Prüfungen finden nach dem Plan der Oberschule oder des Gymnasiums statt und sind in der Hauptsache für solche Kriegsteilnehmer bestimmt, die fernzeitlich die höhere Schule vorzeitig verlassen haben (mit der Berechtigung nach Klasse 7 — auch Obersekundarstufe). Bewerber können sich an die Prüfung privat vorbereiten oder, wenn sie noch nicht 25 Jahre alt sind, an einem der einhalbjährigen, kostenlosen Vorbereitungsllehrgänge teilnehmen, die — unter Beschränkung auf die wissenschaftlichen Fächer — vom Herbst des Jahres ab je nach Bedarf von den Oberpräsidenten (Abteilung für höhere Schulwesen), bzw. den Unterrichtsverwaltungen der Länder und Reichsgaue eingerichtet werden.

Auch Schüler einer jetzt nicht mehr vorhandenen Schulart, z. B. der Oberrealschule, können an diesen Lehrgängen teilnehmen. Bei Nichtbestehen kann die Reisepfahrungen einmal wiederholt werden.

Kriegsteilnehmer, die mangels irgendwelcher Voraussetzungen zu den Reisepfahrungen für Kriegsteilnehmer nicht zugelassen werden können, etwa weil sie früher nicht die höhere Schule besucht haben, die jedoch nach ihren geistigen und charakterlichen Fähigkeiten für ein wissenschaftliches Studium geeignet erscheinen, können auf Antrag in die Vorbereitungslehrgänge (Langenard-Studium) aufgenommen werden, die bekanntlich mit der Reisepfahrungen in der Form der sogenannten Begabtenprüfung abschließt, oder können in Ausnahmefällen auch direkt zur Begabtenprüfung zugelassen werden.

Diese neuen Bestimmungen sind ein vorläufiger Abschluß einer Reihe von Verfügungen

wollte man es doch zeigen... Man bis ein wenig die Zähne zusammen und „bums“, schon sah der Schuß im Schwarzem, manchmal auch etwas daneben — in Nachstreifen sagte man, eine Federlatte dazu. Aber was machte das? Beim nächstenmal ging schon besser und als der Kleine endlich die Kannte blickte, da sah er herausfordernd in die anerkennenden Gesichter der Umstehenden und sagte: „Gell...“ Weiter sagte er nichts und schritt stolz, die Hände in den Hosentaschen, von dannen — ein wackerer Schützengonig.

Der Anschluß

„Eine leere Flasche ist das mit der Straßenbahn!“ — Der kleine Dicks, der sich vor dem Papierkorb am Marktplatz breit macht, denkt sich nichts weiter dabei, als er diese „pflaumigen Worte“ findet. Aber neben ihm steht ein Frontsoldat, geknarrt in Zivil. Dem kleinen die lässig hingeworfenen Worte nach, beschwören Bilder und Erlebnisse, die zwar nicht in den Rahmen passen, aber farbig und unaussprechlich in der Tiefe verankert sind.

Er räuspert sich etwas, nimmt einen Schlud Rauch, haucht ihn mit einer bewundernswerten Härlichkeit aus und wendet sich dann an unser Viderchen: „Wissen Sie, die Geschichte mit der Flasche hat mich beiter gestimmt. Sie werden sich wundern, aber es ist in Ordnung. Denken Sie sich, es war in Götzen und Thier. Und unten am Karne-Ranal warteten die Schlauchboote auf uns. Der Poilu schok wie besessen. Die Häuserfronten wankten, die Profen flogen, Staudionänen klagen hoch. Es war eine „tolle Wache“. Und sehen Sie: da

gen, die bisher hinsichtlich der weiteren Ausbildung von Kriegsteilnehmern vom Reichserziehungsminister bewilligt worden sind. Familiäre Vergünstigungen sind jetzt in einem Verlaß zusammengefaßt worden, das durch die Truppenteile den studierenden Wehrmachtsangehörigen bekanntgegeben wird und auch durch den Beratungsdienst des Reichsstudienwerks, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, bezogen werden kann.

Für viele junge Männer, die beim Einrücken zum Wehrdienst kurz vor oder schon im Studium standen, ist die Frage der Fortsetzung und des Abschlusses ihrer Ausbildung eine Frage von hohem Belang. Der Reichserziehungsminister ist bemüht, Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und Orientierungen zu schaffen, wo es immer möglich und vertretbar ist. Während die bisher bewilligten Vergünstigungen in der Hauptsache die Zulassung zum Hochschulstudium und die akademische und Staatsprüfung betreffen, sind weitere Maßnahmen in Vorbereitung, die die Durchführung des Studiums selbst erleichtern sollen. Sie werden in Kürze bekanntgegeben werden können. Der Reichserziehungsminister läßt bitten, bis dahin von Einzelfragen über die Durchführung des Studiums nach dem Kriege abzusehen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die Ausstellung „Deutsche Textilkunst der Gegenwart“ in der Mannheimer Kunsthalle, die bisher harten Andrang aufwies, hat, ist nur noch heute, 9. März, geöffnet. Es bietet sich daher nur noch diese Gelegenheit, die umfassende Ausstellung zu besichtigen. Eine Verlängerung der Schau ist nicht möglich.

Öffentliche Sportstunde. Im Rahmen der Woche der Jympie und Junagabel veranstaltet der Jungmadelring IV/171 (Schlachthof, Platz des 30. Januar, Bismarckplatz, Wasserturm, Dorf-Wesell-Platz, Reußheim) eine öffentliche Sportstunde. Sie findet am Sonntag, 9. März, von 11 bis 12 Uhr in der Turnhalle der Mädchen-Verschule, Weberstraße, statt. Damit sollen die Eltern unserer Junagabel und besonders die Eltern der kommenden Jahnjähri-

hand der Läden, wackelte an allen Ecken, und wir barreten in Deckung hinter der ersten Häuserreihe. Keine sichere Deckung. Aber es war immerhin etwas dazwischen. Das ist schon viel für einen Soldaten, der im Vorgehen begriffen und nicht im geringsten darauf geachtet ist, sich zu vergraben. Vielleicht verstehen Sie das!

Wir stehen nun hier und warten auf die Straßenbahn. Gar kein Vergleich zu einem Schlauchboot. Aber immerhin! Dort konnte keiner einheigen, auch ein Hechtprung über den fünfzig Meter breiten Uferplatz hätte so etwas wie Selbstmord bedeutet. Und doch gab es einige, die sich eisenfest genug dünkten, den Sprung zu wagen. Sie verzogen vorhin den Mund, weil es ihnen etwas lange dauerte. Wie wenig hat doch die Heimat von dem mitgekriegt, was die draußen erlebten. Daß überhaupt der Anschluß da ist, daß mitheles eingestiegen werden kann — ohne Hechtprung durch einen irdischen Feuerzauber — ist das nicht ein Wunder? Wir Frontsoldaten sind anspruchsvoller. Weil wir wissen, daß Krieg ist, und weil wir immer daran denken.

Etwas geknickt kletterte der Dicks auf die Plattform.

„Jugendliche“ Reibungen

Unsere Schuljugend ist immer schon etwas revolutionär, manchmal macht es sich ganz gut, manchmal jedoch tut sie des Guten zuviel und dann wirkt das äußere forsch sein wollende Benehmen regelhaft. Schuljugend tun ja meist das Gegenteil von dem, was füglich von ihr erwartet werden kann. Wie in Neudenheim. Die Schuljugend, die zur Stadt fahren, benutzen oft nicht den vorgeschriebenen Schulwagen, sondern die Normalwagen, die etwas früher abgehen. Zum Nachteil der arbeitenden Bevölkerung, die um diese Zeit ebenfalls zur Stadt muß. Das führt zu Reibungen. Nachdem wochenlang immer die gleichen Schulungen sich auf die vordere Plattform der Normalwagen gedrückt hatten und dort ihr allmorgendliches Schwächchen hielten, empörten sich mit Recht die „lässigen Zivilisten“. Der Schaffner wollte Ordnung schaffen, aber er begegnete einer einmütig ablehnenden Front von Jugend. Seiner Aufforderung, die Plattform zu räumen, wurde nicht nachgekommen. Da plötzlich zurede nichts half, und die Kadragale bereit ungeduldi wurden, mußte ein Exemplar stuziert werden. Ein kleiner hämmiger Mann, dem innerlich „der Out hochging“, trat heraus, schnappte sich den „Hauptling“ und zog ihn herunter. Mäuschenhilfe. Die Kadragale hatten sich schon halb erhoben, um dem zivilen Hüter der Ordnung im Bedarfsfalle beizuhelfen, wenn sich der Junge tragendweiche Mädchen erlauben sollte. Der blieb zahm. Wohl mochte es ihm im hohen, aber er traute doch nicht dem „Frieden“.

Jugend darf regeln. Unter sich. Aber wenn sie durch ihre Aktivität in eine notwendige Ordnung eingreift, muß sie „in den Zentel gefest“ werden. Was in diesem Falle auch geschah. Und da der Schaffner diesen renitenten Jungen zu ihrem Leidwesen auch noch die Kadragale entzog, dürfte diese Entgleisung — des Kadragale wegen — einen recht unangenehmen Beispielschmack bekommen.

Das Röscher-Trio spielt

Das Röscher-Trio spielt. Am Dienstag, 11. März, findet im Rahmen der Kammermusikreihe in der „Harmonie“ der fünfte Abend statt. Es spielt das Röscher-Trio unter Mitwirkung von: Frida Röscher-Behrns (Klavier), Rudolf Stolz (Violine), Walter Röscher (Cello). Das Programm bringt das Geister-Trio, op. 70 von Ludwig van Beethoven, eine Aufführung von dem bekannten Mannheimer Komponisten Kurt Spanich und eine Komposition des Tonichters Friedrich Smetana.

Die Städt. Ingenieurschule Mannheim veranstaltet auch in Sommersemester 1941 technische Vortragsabende für Kaufleute und alle an der Technik interessierten Kreise. Die Kurse haben die Aufgabe, technische Dinge und technisches Denken und damit auch das Schaffen des Ingenieurs dem Verständnis der Allgemeinheit näher zu bringen. Wir verweisen auf die Anzeige der Ingenieurschule im heutigen Anzeigenteil.

Die Meisterprüfung im Malerhandwerk haben in Karlsruhe die Maler Fritz Berberich, Mannheim-Sandhofen, sowie Walter Bender, Schriesheim, bestanden.

Das Führerschulungswerk fällt am heutigen Sonntag, 9. März, aus technischen Gründen aus.

Wir gratulieren!

- Befördert wurde Unteroffizier Karl David, Gartenstraße 51, zum Feldwebel.
Den 30. Geburtstag feiert Frau Cordula Weiß Bwe., Weststraße 5.
Den 75. Geburtstag begeht Wilhelm Zamide, Karlsruh, Belforstraße 49.
Den 70. Geburtstag feiert Frau Karoline Schneider Bwe., Ballplatzstraße 55.
Ihren 65. Geburtstag begeht Frau Emma Tremmel, geb. Reibach, G 2, 5, Inhaberin des silbernen Mutterkreuzes.

Café Wien P 7, 23 mit eigener Konditorei Nachm. u. abends Konzert Täglich Frühstück ab 9.00 Uhr

Strophe war sie es nicht. Aber! wußte sie lacheln. (ung folgt.)

Wenn Wäsche... Wäsche-Speck Mannheim 17, Paradeplatz

# Sensationen im Dienst des Kriegs-WH

Der Welt berühmteste Hochseil-Artistentruppe kommt am 23. zu einem Gastspiel auf den Mehlplatz hinter der Hauptfeuerwache

Rambelm hat seine Sensation: Die weltberühmte Camilla-Mayer-Truppe ist für ein Sonntagmorgens-Gastspiel nach Mannheim verpflichtet worden! Es wird eine Riesensensation geben, die anderwärts in diesen Wochen in einzelnen Großstädten Hunderttausende von Zuschauern auf die Beine gestellt hat. Eine Zahl, die immerhin auf ein Ereignis schließen läßt, das sich sehen lassen kann.

So ist es denn auch. Die Camilla-Mayer-Truppe ist bekanntlich die berühmteste unter allen Namen der Hohen Schule der Hochseil-Artistik. Sie wird uns am Sonntag, 23. März, ein sensationelles Gastspiel bringen, zu dem sie von der Kreisamtsleitung der NSB verpflichtet wurde.

Die Camilla-Mayer-Truppe ist eine Gemeinschaft von Hochseilartisten, die nun im Gedanken an die größte deutsche Lustartistik aller Zeiten — an die vor einem Jahr in der Berliner Deutschlandhalle ihre Tatkraft mit dem Leben bezahlte — weiterbesteht. Inzwischen hat sich Ilse Mayer zu einer wahrhaftigen Hochseilartistin entwickelt; sie wird auch die größte der gebotenen Sensationen ausführen und im Genickhang vom Turm der Hauptfeuerwache eine 400 Meter lange Strecke in Richtung zur Kronprinzenstraße herabsaufen. Dann sind da noch die beiden 16-jährigen Artistinnen Camilla II und Eva, von denen Camilla II als die Nachfolgerin der verunglückten Camilla I zu gelten hat. Von ihr wird man schwindelerregende Vorführungen auf dem 42 Meter hohen Turmseil erleben. Dann ist da noch der Hochseilkünstler Niebar, ein Artist, der auf dem Hochseil auch ohne Sicherungsnetz Einradfahrten und ähnliche Reforleistungen vollbringt. Und außer seiner 16-jährigen Schülerin Christel sind es noch einige andere — alles jedenfalls tapfere, unerschrockene Menschen — deren selbstgewähltes Los es ist, anderen Menschen durch ihre Tatkraft Freude zu bereiten. Sie alle haben ihr Leben der artistischen Sensation gewidmet. Jeder einzelne von ihnen ist Spezialist und Weltreformmann in irgendeiner Sensationsnummer auf dem Hochseil. Sie alle leben jener Sensation, die auf Leistungen aufgebaut ist und ein einmaliges Können ist.

Eine von ihnen gab einmal auf die Frage — die man von einem Laien natürlich verstehen kann — wie schwer das sei, so hoch über Seil zu laufen, die klassische Antwort: „Rein, das ist gar nicht schwer. Sehen Sie, der Artist da oben hält sich doch an der langen Stange fest, und darum kann er nicht herunterfallen. Ja, und die Stange kann nicht herunterfallen, weil der Artist sie festhält.“ Vor solch zwingender Logik kann man sich bloß beugen.

Was uns die Truppe alles zeigen wird? Seien Sie versichert: Sensationen, wie man sie kaum noch gesehen hat. Da kommt zunächst einmal Kapitän Mariano, der als Unfallart auf seinem eigenartigen Ein-Mann-Red in zwanzig Meter Höhe arbeitet. Die nächste Nummer ist schon eine kleine Sensation: Arturo Omandlovsky, der schnellste Seilsäufer auf dem Hochseil, zeigt einen Parabelauf. In einem Gruppenbild zu vier macht Camilla Mayer II den Spagat auf dem Hochseil. Ilse Mayer, die Todesfahrerin, vollführt in lustiger Höhe Stuhlbalancen. Dann kommt ein Blindstuhlsport auf dem Hochseil, anschließend werden Kapriolen auf Fahrträdern auf dem hohen Seil gezeigt, dann kommen zwei „Männchen“ übereinander, anschließend ein Weltrekord mit einer dreimannhohen Pyramide, die allerdings nur bei windstillem, klarem Wetter gezeigt werden kann. Weltlauf ohne Stange, Rasstaden und Zehenspielenhang, sowie Jonglierkünste mit drei

Reisen ohne Balancierstange auf dem Hochseil, Einradfahrten in 20 Meter Höhe, la sogar Stelzenlauf dort oben und zweiflügelige Hochseilkunst. Schließlich badet sich ein Artist in 20 Meter Höhe mit Tisch, Ofen, Stuhl und Bratpfanne auf dem Hochseil einen Eierplanfischen — auch das ist eine Weltbestleistung. Schließlich trägt Niebar-Mayer einen mutigen Mann über das Hochseil, sofern sich einer dazu melden sollte. Und dann kommt Camilla Mayer II, die Nachfolgerin ihrer großen Namensvetterin, in ihrem Solo auf dem 42 Meter hohen Stahlmast, womit sie beweisen wird, daß ihr der Titel „Mittlere Artistin der Welt“ zu Recht zukommt. Und als Abschluß des Programms der groß-

artigen Sensationen wird Ilse Mayer ohne Sicherung, ohne Bremse über die ganze Breite des neuen Mehlplatzes vom Turm der Hauptfeuerwache herab in ihrer sensationellen Todesfahrt im Genickhang ein 400 Meter langes Drahtseil herabsaufen.

Dazu wird das Gelände von der Redarbrücke ab abgesperrt werden. Allerdings sind es volkstümliche Preise, und außerdem wird jeder, der einer solch unerhörten artistischen Arbeit seine Anerkennung nicht versagen will, auch das Kriegs-Winterhilfswort ein bißchen an seiner Freude teilhaftig werden lassen.

Also: am 23. zur Camilla-Mayer-Truppe! Und: gut Wetter!



Ilse Mayer, die tollkühne Hochseilartistin



400 Meter Todesfahrt im Genickhang

## Günstige Versorgungslage bei Käse

Käse, die in doppelter Menge gegeben werden / Gute Lagerware steht bereit

Die nunmehr zunehmende Käseerzeugung gestattet es, zu Beginn des Frühjahrs eine Erhöhung der Käseerzeugung vorzunehmen. Statt der bisherigen Käsemenge von dreimal 62,5, zusammen also 187,5 Gramm, werden nunmehr viermal 62,5, also insgesamt 250 Gramm, je Markenperiode auszugeben, ohne daß die bisher zur Ausgabe gelangende Quatarmenge eine Einschränkung erfährt. Um eine gerechte Verteilung des Speisequarags auch in Zukunft zu gewährleisten, bleibt dieser, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes schreibt, nach wie vor an einen bestimmten Kartenabschnitt für Speisequara gebunden und wird in der bisherigen Menge auszugeben. Die Anordnung dieses Abschnitts auf der Karte hinter den Käseabschnitt hat vielfach zu einer störenden Anforderung in der letzten Woche der Markenperiode geführt. Der für Quara artende Abschnitt ist daher jetzt vor den auf Käse lautenden Abschnitten angebracht und nach wie vor während der ganzen Markenperiode gültig. Zweckmäßigerweise vereinigt der Verbraucher mit seinem Einzelhändler, in welcher Weise er seine Quaration abholen will, damit der Kleinverteiler die Kunden auf den ganzen Monat verteilen kann. Der Verbraucher erhält so stets frischen Speisequara, der als wertvolles Brotzusatzmittel und Zuspitze zu frischen Kartoffeln

besonders in den Sommermonaten wieder größere Beliebtheit erlangen wird.

Bei Käse wird ein Unterschied zwischen den verschiedenen Sorten nicht gemacht, andererseits ist es aber nicht möglich, immer alle Käseforten gleichzeitig und nach den wechselnden Verbrauchsabschneidungen im Handel vorrätig zu halten. Auch sind die auf dem Markt befindlichen Käseforten davon abhängig, ob und in welchem Umfang haltbare Käseforten zur Einlagerung gebracht werden müssen. In gewissen Umfang wird der Verbrauch nach wie vor für einen Teil seines Käseanspruchs Harter Käse abnehmen müssen. Auf die Quatarmarkte darf Käse nicht abgegeben werden. Dagegen kann bei größerem Quaragebedarf eines Haushalts auch auf die Käsemarkt Quara abgegeben werden, soweit er ausreichend vorhanden ist. Ebenso wie Quara werden auch Schichtkäse und Kochkäse in doppelter Menge auf Käsemarkten abgegeben, d. h. auf eine Marke statt 62,5 Gr. 125 Gramm. Schicht- und Kochkäse können aber auch auf Quatarmarkten abgegeben werden. Wie der Bericht mitteilt, ist auch während der kommenden Sommermonate mit einer durchaus günstigen Käseversorgung zu rechnen. In der nächsten Zeit werden laufend ausgezeichnete, ausgelagerte Sorten von Hart- und Schnittkäse in verhältnismäßig großem Maße auf den Markt kommen.

## Einsehensreiches Allerlei

Die Spaten pfeifen und die Amseln läuten es in allen Tonarten von den Dächern: Es frühlings in Ludwigsbafien. Wer die Sprache der Spaten und Amseln nicht versteht, der kann sich auch mit eigenen Augen davon überzeugen, sofern er nicht die Möglichkeit haben sollte, sich anderweitig vom nahenden bzw. verschiedenlich schon ausgebrochenen Frühling packen zu lassen.

Im grünen Herzen Ludwigsbafien, im Hindenburgpark, wird gewerkt und geschafft und großer Frühjahrsputz gemacht, um die Paranlagen für die erwarteten Besucher wieder herzurichten. Die ersten Frühlingstänzen schaukeln im Wind, die ersten Krokusse werden vorwiegend und blinzeln mit ihren lachseligen Blütenköpfchen in die Sonne — sofern sie scheint — und auch die ersten Mädchen haben ihre Frühlingstanz schon begonnen. Durch dieses Frühlingserwachen gautelt sonnenstrahlend der erste Schmetterling, der zwar noch keinen Sommer macht, der aber als Ränder neuen Lebens und neuer Naturschönheit dazugehört. Daß sich im Tiergarten, insbesondere auf der Vogelweide, ebenfalls bestig neues Leben zu regen beginnt, versteht sich am Rande.

Den Ludwigsbafienern, die dieses Erwachen der Natur im Hindenburgpark nicht miterleben können, offenbart sich bei einem Gang durch die Stadt, daß der Winter ausgetwirlschafet hat. Man begegnet den ersten eischließenden Männlein und Weiblein und ein Bild in die „Gäßchen“ — übrigens ein geschmackvoller Name für ein häufig geschmackloses Lokal — überjagt davon, daß auch dort schon wieder die ersten Stummelfunden eingetrudelt sind und ihre Eisportionen lösseln entweder über Polistil oder über die Liebe diskutieren.

Und schließlich und letzten Endes überzeugt auch ein Spaziergang über die Parkinsel davon, daß sich in der Natur etwas umzukümpeln beginnt. Auch dort haben die Stummelfunden und auch neue Kundschaf ihre Plätze wieder bezogen. Die Bänke sehen nicht mehr einsam und verlassen da wie im Winter. Die Ludwigsbafienern, vor allem die jungen, haben sich wieder auf den Zweck dieser Bänke besonnen, und wer gute Ohren hat, hört Worte wie Schächchen und Töne wie Schmächchen. Was die Amseln und Spaten von den Dächern pfeifen, das gurren die Vögelchen sich anquatschungen auf den Bänken zu: Frühling, Frühling wird es nun bald... Muck.

## Was geschieht mit den Feldpostpäckchen mit Liebergewicht?

Vielleicht ist die Meinung verbreitet, daß Feldpostpäckchen, die Liebergewicht haben, also die jeweils zugelassene Gewichtsgrenze um mehr als 10 Prozent überschreiten, an die NSB oder irgendwelche Sammelstellen zur Verteilung als Liebesgaben abgegeben werden. Diese Ansicht ist irrig.

Grundsätzlich sollen Feldpostpäckchen schon bei der Einlieferung zurückgewiesen werden, wenn sie Liebergewicht haben. Wenn derartige Päckchen trotzdem in den Postdienst gelangen, werden sie, sobald das Liebergewicht festgestellt wird, an den Absender zurückgegeben.

Sollte der Absender in derartigen Fällen nicht zu ermitteln sein, so versenden Reichspost und Feldpost in jedem Falle, die Sendungen trotz des Liebergewichts dem Empfänger zuzuführen. Es wird aber nochmals darauf hingewiesen, daß größte Sorgfalt bei der Angabe von Absender und Empfänger erforderlich ist, um die Bestellung derartiger Päckchen zu ermöglichen.

Verdunkeln! von heute 19:21 Uhr bis morgen früh 7:52 Uhr

## Im Querschnitt der Zeit

Kurze Lesestücke aus dem zeitgenössischen Schrifttum

### Die Buchweisheit und das Leben

Es gibt Bücherfreunde und Bücherratten. Der Ratt merkt seine Eigenschaft, wenn er eines Tages zwischen lauter Buchweisheiten sitzt und das Leben vergessen hat. Für diese Art des Bücherwurms findet B. S. Birgel in der Zeitschrift „Buch und Volk“ (Schwerverlag Berlin-Dahlem), die ein Kapitel aus seinem Buch „Hundert Tage Sonnenschein“ abdruckt, eine humorige Umschreibung. Er erzählt davon, wie er in seiner Jugend „mit einem anderen verrückten Kerl“ auf einer Wude zwischen Bergen von Büchern gefessen habe, bis sie eines Tages Hunger bekamen und entdeckten, daß ihnen ein — Kochbuch fehlte. „Höre“, sagte mein Kamerad, „es ist noch ein Ei da, etwas Zucker, ein letzter Rest Butter, und Mehl muß sich da oben irgendwo auf den Regalen herumtreiben; wir werden uns eine Mehlkugel tochen.“ Wir gingen rubig ans Werk! Auf den Regalen sah es toll aus. Bücher, Bücher, Bücher, eine Büchse Blaumenmus, ein Mikroskop, ein Globus, Petroleum und Kognak, ein Embryo in Spiritus, Salzsäure und Essig, elektrische Batterien und Holzkohle-Tabak, Seifenlöcher und Kandel, Kamillentee und Fußbodenlack, alles mit ehrwürdigem Staub bedeckt. Aber endlich fanden wir die Tüte mit dem Mehl, und beim Schein der Petroleumlampe rührten wir den ganzen Krempel, Mehl und Zucker, Ei und den Butterrest in einem halben Pferdeimer voll Wasser zusammen, während wir unentwegt in lähnen und geistreichen Reden die Lehre Buddhas an Hand der Bücher zergliederten. Aber der Teufel war im Spiel, der Mehlsehl nahm eine abenteuerliche Form an, er stand steif empor, er verhärtete zusehend, und je mehr wir kneteten, je abenteuerlicher wurde die Form, bis so etwas wie ein Bildwerk entstand, eine kleine Statue, die etwas an die Laotseengruppe erinnerte.

Viel in der Welt ist schon gewonnen, wenn man den Dingen auf Kern und Ursache kommt! Wir stellten mit wissenschaftlichem Ernst fest, daß wir Gips statt Mehl erwischten. Enttäugung rümpelte dem Philosophen! „Ammerdin“, sagte mein Freund, „wir haben aus den letzten Reiten unserer Bekannte eine Laotseengruppe geschaffen, laß sie uns mit Goldbronze besetzen und aufgeben. Aber ich sehe, daß wir ein Kochbuch haben müssen!“

### Zur Textilschau in der Mannheimer Kunsthalle

In der Ausstellung „Deutsche Textilkunst der Gegenwart“, die am 9. März ihre Pforten schließt, steht man unter anderem auch die Wandbehänge der Handweb-Altmeisterin Sabitt-Lindemann, Tschode (Hofheim). Die Künstlerin erzählt im neuen Märchen der Zeitschrift „Die Kunst“ (Verlag F. Bruckmann, München), wie sie um die Jahrhundertwende, in der Wüstenzeit des Jugendstils, als den Frauen die Kunstgewerbeschulen noch verschlossen waren, die Zeichenwelt besuchte. Es ist lehrerwert, was sie über ihre weitere Ausbildung unter anderem schreibt, höchst bezeichnend für die Motive ihrer Wandbehänge: „Als ich 1902 — die Schule und ein arbeitsreiches Jahr in einem „Atelier für seine Handarbeiten“ lagen hinter mir — von der Provinz Schleswig-Holstein den Auftrag bekam, auf die letzten Handweber des Ardes Dithmarschen zu achten und in Melbör, der Kreisstadt, eine Webeschule einzurichten, ging ich vorher in die Stochholmer Webeschule handarbeitender Bäcker. Ich lernte dort und an den herrlichen Vorbildern in den nordischen Museen auf Stanfen und kam zurück in die alten Verhältnisse unserer Weber mit neuen Techniken und Ideen. Bald fanden sich — Wunder über Wunder — Käufer für meine Arbeiten, und zwar in allen Kreisen.“

Wald vierzig Jahre bin ich nun der Handweberin verhasst. Jene drei Erkenntnisse: neue Stille müssen kommen, aber nicht alles von ihnen hält stand, Tradition und gute Technik ist nötig, in der Volkstum besitzen wir ein zeitloses Gut, wurden mir zu den wertvollsten Erfahrungen. Sie haben mir bis heute geblieben.

### Das Reich der Frau

Im „Reich der Frau“, nicht zuletzt in den Wohnräumen, die von ihr bewohnt werden, ist heute das Klare, Klarliche, fräulichlich-bewußte vereint mit dem Feinen und Feileren fräulichlich erfüllten Wesens. Im Februarheft der „N u e n - D e k o r a t i o n“ (Verlagsanstalt A. Koch GmbH, Stuttgart) finden wir diese Feststellung, die zugleich einen Blick auf die Aufstellungen der Vergangenheit tut: „Das Reich der Frau, ihre Kleidung, ihr Wohnraum, ihr Sachbesitz wurden in früheren Zeiten — wenigstens da, wo man auf Eleganz bedacht war — gern ins Klischee und Hierliche, oft sogar ins Spielerische hüllert. Bildliche Darstellungen des 18. Jahrhunderts, englische und französische Kupferstiche oder Gemälde schildern das Boudoir der Dame von Welt als eine Puppenstube voll tollerter Drehspiegeln, himmelblauer Couchetten, zerbrochener Tischchen und Taburettchen, überstreut von einer lächelnden Unordnung farbiger Seiden, Rüschen und Bänder.“

### Bartling-Gastspiel in Koburg

Am 5. Januar gastierte Friedrich Bartling als (Siegfried-)Mime am Koburger Landesbühnen; am 16. Februar als (Abeingold-)Mime, um nun am 9. März nochmals als (Siegfried-)Mime zu gastieren. Seinerzeit schrieb die Koburger National-Zeitung: „Der Mime des Herrn Bartling vom Nationaltheater Mannheim war gefällig und darstellerisch eine Studie im Bahreuther Stil. Die fast bis an die Grenze gehende naturalistische Charakterisierung im Gesang, die trotz aller, durch die Natur des Nachhalbes bedingter Verzerrungen dennoch immer im Bereich der Stimmtechnik blieb, wurde durch eine seltene schauspielerische Beherrschung der Situation unterstrichen. Ein ganz besonderes Merkmal dieser Leistung waren die sprechenden Gesten der Hände. Am färlsten: die Szene mit Siegfried vor der Kaiserhöhle (2. Akt), da Mime seine Gier nicht mehr hinter dem Schein der Worte zu verbergen mag, was darstellerisch wie gefällig mit gleicher Ueberzeugung gebracht wurde.“

### Um ein schwäbisches Volksstück

„Gelungener Versuch der NSB „Kraft durch Freude““

ggz. Stuttgart, 8. März

Die NSB „Kraft durch Freude“, Gau Bärtingenberg-Hohenjollern, erließ im September 1940 ein Preisausschreiben für das beste schwäbische Volksstück. Zu diesem Preisausschreiben haben sich sechzig Teilnehmer gemeldet, und von den sechzehn in die engere Zahl genommenen Stücken wurden jetzt fünf mit Preisen ausgezeichnet: Einen Preis von je 500 Reichsmark erhielten: Karl Holzwarth „Zwischen Stuttgart und der Alb“, Wilhelm Schlo „E' lör aol' u wieder“, Gustav Weighardt „Regina und der Knecht“. Je 250 Reichsmark wurden zugewandt an: Max Därer „Majestät reißt inszeniert“, Wilhelm Feldner „Geb. von Berthlingen“.

Die deutsch des dem deut spiellosten Erfo reichen Feldzr Westen sowie Enzland erran unter Einsatz wehrwirtschaft

Auf alle im erfordern wachsenden E des Führers Reichsmarschal lich beitragen, die Getreideerz rnzungsverhältnis Vorratspolitik nach wie vor v eingeführte B gitter hat sich Änderungen in mörlich die Z

Das im Mac ge biete und die Besetzung lande, Belgien wesentliche Er wurde durch A die großdeuts Antriff genom schreit schne deutsche A u s schaltsbeziehung zum Südosten Stand gehalten sowohl bei der Ertragsverhältnis ausreichende V gewährleistet. somit nahezu tionskapazität

Wie auf de deutsche Wirts samtanlage wie auch den hohe wurde durch d sowie des Steu natüremäßig erleichtert. Da Steuerersatz un sondern sogar Leistungen steig Die Festigu Deutschlands Grundstein für rungsneuordnun

Der Gel gemeinen sehr im Vorjahrsber eine Folge der steizierten Krie lichen Anwachs privaten Betrie hierdurch in die lözbaren Geld diskontierbaren zulegen, deren Reichsbank ve übrigen Wirtsch Schuldtitel de Golddiskontban möglichen Anlag wechsel auf d Umlauf währen reichte seinen Millionen Reich

Die leichte rchen Abb ank am 9. Ap 3 1/2 v. H. unter Jahres dreimal Die Sätze für r zer und langer Streckung der 1941 — sogar Der Satz für 12 und am 19. un niedrigen Stand 1,95 v. H. Die h bankdiskonts, a sind, führte nat der Banken. D wegen für allg tralen Kreditau fählich fällige vom 1. Mai 194

Am Kap Rückgang der l längerer Pause gestattete Reich gestattete Entwic bisher 4 1/2 v. H. diesen Reichs im ganzen sie abgesetzt, wob es auf 20 1/2 Ja bis, den Auska höhen. Seit den schatranweisun von rund 15 Ja Bei allen diese Zeichnungsauff folgen. Für die Kapitalsammel anleihen ließ herabsetzen.

# Verwaltungsbericht der Deutschen Reichsbank für das Jahr 1940

Die deutsche Wirtschaft stand im Jahre 1940 völlig im Zeichen des dem deutschen Volke aufgezwungenen Krieges. Die beispiellosen Erfolge, welche die deutsche Wehrmacht in zwei siegreichen Feldzügen von wenigen Wochen Dauer im Norden und Westen sowie in einem verschärften Luft- und Seekrieg gegen England errang, wurden vorbereitet und unterstützt durch ein unter Einsatz aller Kräfte zu höchsten Leistungen gesteigertes wehrwirtschaftliches Schaffen des deutschen Volkes.

Auf allen kriegswichtigen Gebieten konnte die Erzeugung im erforderlichen Umlange weiter vermehrt werden, wozu die wachsenden Ergebnisse des Vierjahresplanes, der gemäß Erlaß des Führers auch in den nächsten vier Jahren unter Leitung des Reichsmarschalls Göring weitergeführt werden soll, wesentlich beizutragen. Die deutsche Ernährungslage blieb, wenn auch die Getreiderente im Berichtsjahr durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse etwas beeinträchtigt war, dank einer klugen Vorratspolitik und infolge der günstigen Ernte in Hackfrüchten nach wie vor völlig gesichert. Die bei Kriegsbeginn vorzüglich eingeführte Bewirtschaftung aller wichtigen Verbrauchsgüter hat sich durchaus bewährt und wurde ohne wesentliche Änderungen beibehalten; auf einzelnen Gebieten war es sogar möglich, die Zuteilungen zu verbessern.

Das im Machtbereich Deutschlands liegende Wirtschaftsgebiet und damit das deutsche Kriegspotential erfuhren durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens sowie der Niederlande, Belgiens und der wertvollsten Teile Frankreichs eine wesentliche Erweiterung. Das Protektorat Böhmen und Mähren wurde durch Aufhebung der Zollgrenze noch enger als bisher in die großdeutsche Wirtschaft eingegliedert, und der tatkräftig im Anzriff genommene Wiederaufbau des Generalgouvernements schreitet schnell voran. Von Bedeutung war es ferner, daß der deutsche Außenhandel infolge der Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zu verschiedenen Ländern, insbesondere zum Südosten Europas und zur Sowjetunion, auf einem hohen Stand gehalten werden konnte. Anzeichen dieser Erfolge, die sowohl bei der Einfuhr als auch auf Grund der gebesserten Ertragsverhältnisse auf der Ausfuhrseite zutage traten, war eine ausreichende Versorgung mit kriegswichtigen Gütern jederzeit gewährleistet. Die deutsche Kriegswirtschaft kann sich heute somit nahezu auf die gesamte kontinentaleuropäische Produktionskapazität stützen.

Wie auf der Güterseite, so bot auch auf der Geldseite die deutsche Wirtschaft im Berichtsjahr das Bild eines in der Gesamtlage wie in den Einzelheiten festgelegten Gebäudes, das auch den hohen Ansprüchen des Krieges genügt. Insbesondere wurde durch die beträchtliche Zunahme der Sparkapitalbildung sowie des Steueraufkommens die Durchführung der im Kriege naturgemäß noch gewachsenen Finanzierungsaufgaben weiterhin erleichtert. Das Reich konnte nicht nur auf eine Erhöhung der Steuersätze und auf die Einführung neuer Steuern verzichten, sondern sogar noch gewisse Nachlässe gewähren und die Sozialleistungen steigern.

Die Festigung der politischen und wirtschaftlichen Stellung Deutschlands ermöglichte es, bereits mitten im Kriege den Grundstein für eine künftige organische Wirtschafts- und Währungsneuordnung auf dem europäischen Festland zu legen.

## Geld- und Kapitalmarkt, Zinspolitik

Der Geldmarkt war während des ganzen Jahres im allgemeinen sehr flüssig. Abgesehen von den bekannten, bereits im Vorjahrsbericht erwähnten Ursachen war dies insbesondere eine Folge der Geldbewegungen im Zusammenhang mit der gesteigerten Kriegsproduktion. Neben einem weiteren außerordentlichen Anwachsen der Einlagen ergab sich ein Rückgang der privaten Betriebskredite bei den Geldinstituten. Dies wurde hierdurch in die Lage versetzt, ihre kurz- und mittelfristig verfügbaren Gelder in steigendem Maße in Reichswchseln und diskontierbaren (sog. „unverzinslichen“) Schatzanweisungen anzulegen, deren Verkauf in üblicher Weise durch die Deutsche Reichsbank vermittelt wurde. Auch in vielen Zweigen der übrigen Wirtschaft bestand eine reze Nachfrage nach diesen Schuldmitteln des Reiches. Ferner sind seitens der Deutschen Golddiskontbank zur Befriedigung der Nachfrage nach bankmäßigen Anlagewerten wieder in vermehrtem Umlange Solawechsel auf den Markt gebracht worden, so daß sich deren Umlauf während des Berichtsjahres etwa verdreifachte. Er erreichte seinen Höchststand am 28. Dezember 1940 mit 2574 Millionen Reichsmark.

Die leichte Geldlage ermöglichte einen weiteren organischen Abbau der Zinssätze, den die Deutsche Reichsbank am 9. April 1940 durch ihre Diskontsenkung von 4 auf 3½ v. H. unterstützte. Der Privatskont wurde im Laufe des Jahres dreimal um je ¼ v. H. bis auf 2¼ v. H. im Mittel gesenkt. Die Sätze für diskontierbare Reichsschatzanweisungen mit kurzer und langer Sicht konnten, teilweise unter gleichzeitiger Streckung der Laufzeit, in fünf Etappen — zuletzt am 2. Januar 1941 — sogar um ¼ v. H. auf 2½ und 3 v. H. ermäßigt werden. Der Satz für Tagesgeld, der sich überwiegend unter 2 v. H. hielt und am 19. und 24. August 1940 mit 1½ v. H. einen besonders niedrigen Stand aufwies, stellte sich im Jahresdurchschnitt auf 1,95 v. H. Die Herabsetzung der Geldmarktsätze und des Reichsbankdiskonts, an dem die Bankenzinsen größtenteils ausgerichtet sind, führte naturgemäß zu Veränderungen auch im Zinsfuß der Banken. Durch den vom Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen für allgemein verbindlich erklärten Beschluß des Zentralen Kreditausschusses wurden mit Ausnahme des Satzes für täglich fällige Gelder die Soll- und Habenzinsen mit Wirkung vom 1. Mai 1940 um ½ bis ¾ v. H. für das Jahr ermäßigt.

Am Kapitalmarkt wirkte sich die Zinspolitik in einem Rückgang der Effektivverzinsung aus. Das Reich, das nach einer längeren Pause erstmalig im März wieder mit Zinsscheinen ausgestattete Reichsschatzanweisungen herausbrachte, machte sich diese Entwicklung durch Herabsetzung des Nominalzinses von bisher 4½ v. H. auf 4 v. H. bei Neubezugungen zunutze. Von diesen Reichsschatzanweisungen wurden im Laufe des Jahres im ganzen sieben verschiedene Folgen ohne Schwierigkeiten abgesetzt, wobei die Laufzeit von zunächst 5 Jahren schließlich bis auf 20½ Jahre erstreckt werden konnte. Gleichzeitig gelang es, den Ausgabekurs allmählich von 99 auf 99½ v. H. zu erhöhen. Seit dem 2. Januar 1941 werden die verzinslichen Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98½ v. H. mit einer Laufzeit von rund 15 Jahren und einem Zinssatz von 3½ v. H. begeben. Bei allen diesen Emissionen konnte der Absatz ohne besondere Zeichnungsaufforderung im Wege des freihändigen Verkaufs erfolgen. Für die in der bisherigen Weise laufend bei den großen Kapitalsammelbecken untergebrachten langfristigen Reichsanleihen ließ sich die Verzinsung ebenfalls bis auf 3½ v. H. herabsetzen. Die Zinssenkungswelle wurde allmählich durch

Kündigungen und Umtauschangebote, die dem Rentenmarkt in der Berichtszeit vielfach das Gepräge gaben, in immer breitere Bahnen gelenkt. So rückte bei den Pfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen der mit 4 v. H. verzinsliche Typ stärker in den Vordergrund, während die Industrieanleihen einem Zinssfuß von 4½ v. H. zustrebten. Trotz der gestiegenen Beanspruchung durch Neuemissionen, an denen auch die private Wirtschaft, soweit sie mit kriegswichtigen Aufgaben betraut war, ansehnlichen Anteil hatte, blieb der Kapitalmarkt unvermindert aufnahmefähig. Zeitweise machte sich eine außerordentliche Materialknappheit am Renten- wie auch am Aktienmarkt bemerkbar. Dies führte neben anderen Faktoren zu einer ansehnlichen Verbesserung, teilweise zu einer gewissen Ueberhöhung des Kursniveaus.

Ueber die Mitwirkung der Deutschen Reichsbank bei Neubezugungen und sonstigen Kapitalmarktumsätzen ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Im September 1940 wurden von der Deutschen Reichsbank zum Umtausch der am 1. Oktober 1940 fälligen, mit 4½ v. H. verzinslichen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbank von 1935, Folge I, neue, am 1. Oktober 1950 rückzahlbare, mit 4 v. H. verzinsliche Schatzanweisungen im Betrage von 150 Millionen Reichsmark angeboten. Die Mitglieder des unter Führung der Deutschen Reichsbank stehenden Reichsanleihenkonkorsortiums waren hierbei als Umtauschstellen tätig. — Am 14. September 1940 hat die Deutsche Reichsbank die von ihr ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I—V zum 1. Juli 1941 zur Einziehung aufgerufen. Hiermit wurden auch die von der Deutschen Reichsbank über die Vorzugsaktien ausgegebenen Zertifikate Gruppe I—V zum Juli 1941 zur Einlösung fällig. Um den Inhabern der Zertifikate einen Umtausch zu ermöglichen, begab die Deutsche Reichsbank eine mit 4 v. H. verzinsliche Anleihe von 1500 Millionen Reichsmark und legte den nicht für den Umtausch benötigten Teil gleichzeitig zur öffentlichen Zeichnung auf, die schon am dritten Tage unter erheblicher Kürzung der Zuteilungen wegen mehrfacher Ueberzeichnung geschlossen werden mußte. Auch hierbei wirkten die Mitglieder des Reichsanleihenkonkorsortiums als Umtausch- und Zeichnungsstellen mit. — Die Unterbindung der mit 4½ v. H. und ab Mai 1940 mit 4 v. H. verzinslichen sog. LI-Anleihen von 1940 erfolgte in der Hauptsache durch die Deutsche Reichsbank. Von beiden Anleihen sind je rund 4100 Millionen Reichsmark abgesetzt worden. — Der an die Inhaber österreichischer Staatsschuldverschreibungen ausgegebene Betrag an Schuldverschreibungen der mit 4½ v. H. verzinslichen Reichsanleihe von 1938. Zweite Ausgabe, erfuhr im Berichtsjahr eine geringe Erhöhung um etwa 7 Millionen Reichsmark, womit der Gesamtbetrag der Anleihe auf rund 1 Milliarde Reichsmark anwuchs. — Der Umtausch der im Besitz von sudetendeutschen Inhabern befindlichen Schuldverschreibungen des ehemaligen tschechoslowakischen Staates in die mit 4½ v. H. verzinsliche Reichsanleihe von 1939. Zweite Ausgabe, wurde fortgesetzt. Bisher wurden insgesamt 404 Millionen Reichsmark ausgegeben. Dieser Betrag dürfte sich noch weiter durch nachträgliche Umtauschanmeldungen sowie auf Grund des am 24. Dezember 1940 vom Reichsminister der Finanzen erlassenen Umtauschgebots für die Besitzer tschechoslowakischer Schuldverschreibungen im übrigen Reichsgebiet erhöhen. Der Umtausch der ausgegebenen Bescheinigungen über Anleihebeiträge in endgültige Stücke der Reichsanleihe erfolgte durch die Deutsche Reichsbank. — Von der mit 4 v. H. verzinslichen Reichsanleihe von 1934 wurden im Einvernehmen mit dem Reich noch geringe Beträge zum Umtausch der weiter nachträglich anebotenen Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz) ausgegeben. Insgesamt sind rund 333 Millionen Reichsmark der Reichsanleihe von 1934 bezogen worden. — Von den mit 4 v. H. verzinslichen Reichsschatzanweisungen sind durch die Deutsche Reichsbank im Laufe des Berichtsjahres insgesamt 7850 Millionen Reichsmark im Wege des börsenmäßigen Verkaufs in den Verkehr gebracht worden. — Die mit 4½ v. H. verzinsliche Anleihe des Deutschen Reichs von 1939. Zweite Ausgabe, die mit 4 v. H. verzinslichen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1940, Folge I—VI, und die mit 4 v. H. verzinslichen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbank von 1940 wurden durch die Deutsche Reichsbank zum Handel an allen deutschen Börsen eingeführt.

## Kredit- und Währungspolitik

Im Zusammenhang mit der Durchführung der staatlichen Finanzierungsaufgaben erhöhten sich während des Berichtsjahres die Anlagen der Reichsbank in Wechseln, Wertpapieren und Lombarddarlehen um 3227 auf 15.846 Millionen Reichsmark. Damit ist die Neuinanspruchnahme der Bank infolge des anhaltenden Einströmens anlagensuchenden Geldkapitals in die Kreditmärkte gegenüber dem Jahre 1939 zurückgeblieben. Der Zuwachs des Jahres 1940 entfiel fast ausschließlich auf den Wechselbestand, bei dem sich die entwicklungsbedingte Umschichtung zugunsten des öffentlichen Anteils fortsetzte, während sich die Reichsbank von ihren im Anfang des Krieges aufgenommenen Beständen an Wertpapieren weitgehend wieder entlasten konnte. Die Zunahme des Notenumlaufs, der sich — bei gestiegenen Umsätzen im Giro- und Abrechnungverkehr — um 2235 auf 14.033 Millionen Reichsmark erhöhte, hat sich gleichfalls merklich verlangsamt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf ist um 2268 auf 16.770 Millionen Reichsmark gestiegen; in dem letztgenannten Betrage waren Rentenbankscheine mit 1102 Millionen Reichsmark enthalten. Der in diesen Zahlen sich widerspiegelnde sparsame Einsatz der Notenbankmittel darf als ein weiterer Beweis für die gewachsene Finanzkraft des Reiches und für die währungspolitisch befriedigende Entwicklung bezeichnet werden.

Grundlegend für die Lösung der finanz- und währungspolitischen Aufgaben blieb die Erkenntnis, daß das Geld der Notenbank nicht Güter schafft, sondern den Güterumsatz vermittelt. Die strikte Beachtung dieses Grundsatzes ermöglichte eine erfolgreiche Durchführung der deutschen Kriegsförderung ohne irgendwelche nachteiligen Wirkungen auf den Wert der deutschen Währung. Bei völlig gesicherten Verhältnissen im inneren Währungssektor erfuhr die Stellung der Reichsbank im zwischenstaatlichen Zahlungsverkehr eine Festigung. Mit Hilfe umfassender staatlicher Lenkungsmaßnahmen, die den Notwendigkeiten einer kriegsverpflichteten Wirtschaft Rechnung trugen, konnte die währungspolitisch so wichtige Beständigkeit des Preis- und Lohnniveaus im ganzen aufrecht erhalten werden. Soweit die durch die Kriegsverhältnisse bedingten Verlagerungen in der Güterbeschaffung und -erzeugung auf das Kostengetriebe einwirkten und daher gewisse Preiserhöhungen erforderlich machten, unterlagen diese einer ständigen scharfen Ueberwachung, die durch die Disziplin der Bevölkerung wirksam unterstützt wurde. Im Verein mit den Rationierungsmaßnahmen

gelang es im besonderen, die für die Lebenshaltung entscheidenden Preise der eigentlichen Verbrauchsgüter, die einen wichtigen Maßstab für die innere Kaufkraft der Währung bilden, in ihrer Gesamtheit nahezu unverändert zu halten. Die Reichsmark hat sich damit im Berichtsjahr in jeder Beziehung der gewaltigen Belastung gewachsen gezeigt, der das Geldsystem in jedem Lande im modernen Kriege verstärkt unterworfen ist. Obwohl sich der Arbeitsbereich der Deutschen Reichsbank im Laufe der kriegerischen Ereignisse weit über die Reichsgrenzen hinaus ausgedehnt hat, haben wir im Interesse der Stabilhaltung der Reichsmark Wert darauf gelegt, daß deren Umlauf im wesentlichen auf das Reichsgebiet beschränkt blieb. Auf diese Weise wurde eine Gefährdung des in den letzten Jahren sorgfältig ausgebauten Systems zum Schutze der deutschen Währung durch von außen kommende Einflüsse verhindert.

Durch Verordnung vom 16. November 1940 (RGBl. I S. 1521) wurde der im § 14 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 festgelegte Goldabgabepreis der Reichsbank als Rechnungsgrundlage für sämtliche bestehenden und künftigen Goldwertverbindlichkeiten eingeführt. Damit trat die Reichsmark an die Stelle der Goldmark. In währungspolitischer Hinsicht bedeutete dies allerdings lediglich die formale Anerkennung eines tatsächlich bereits seit Jahren bestehenden Zustandes. Die Aenderung der Bestimmungen über wertbeständige Rechte stellt aber insofern eine für den Geld- und Kreditverkehr bemerkenswerte Regelung dar, als sie zu dessen Bereinigung von sogenannten Wertsicherungen beiträgt, die inhaltlich durch die Entwicklung längst überholt, im Falle der Not überdies praktisch belanglos sind.

## Zahlungsverkehr mit dem Ausland

Der Zahlungsverkehr mit dem Ausland vollzog sich auch während des Berichtsjahres hauptsächlich über die bestehenden Verrechnungsabkommen. Die Ausdehnung des deutschen Wirtschaftsgebietes und der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu vielen europäischen Ländern ermöglichten eine Erweiterung des bis dahin streng zweiseitigen Zahlungsausgleichs in der Richtung auf eine mehrseitige Verrechnung über Berlin. So wurde im August 1940 mit Italien vereinbart, künftig alle Forderungen und Verpflichtungen aus dem Außenhandel zwischen Italien einerseits und dem Generalgouvernement sowie den von Deutschland besetzten Ländern Holland, Belgien und Norwegen andererseits im Rahmen des deutsch-italienischen Verrechnungsabkommens auszugleichen. Ähnliche Uebereinkommen sind danach noch mit Finnland, Schweden, der Schweiz, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Dänemark, Frankreich und Rumänien getroffen worden, jedoch erstrecken sich diese Abkommen nur teilweise auf die von Deutschland besetzten Gebiete und das Generalgouvernement. Gleichzeitig wurde gegen die von diesen Ländern, vor allem im Südosten, vorgenommene Unterbewertung der Reichsmark im Verrechnungsverkehr erfolgreich angegangen, wenn auch hierbei mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse der betreffenden Länder nur schrittweise vorgegangen werden kann. So ließ sich bei Verhandlungen mit Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien das Disagio wesentlich verringern. Mit Finnland, der Schweiz, Bulgarien, Rumänien und Schweden wurden die bestehenden Verrechnungsabkommen erneuert und ausgebaut; mit Mandschukuo wurden Vereinbarungen über die Verlängerung des bisherigen Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr getroffen. Mit Rumänien sind am 4. Dezember 1940 neue, auch währungsrechtlich weittragende Vereinbarungen zustande gekommen, die einen Ausbau der rumänischen Volkswirtschaft mit deutscher Hilfe im Rahmen eines Zehnjahresplanes und eine Vertiefung des gegenseitigen Handels zum Ziele haben. Zur weiteren Ausgestaltung des im Jahre 1940 bereits erheblich gesteigerten Zahlungsverkehrs mit der Sowjetunion wurde am 10. Januar 1941 ein neues Abkommen unterzeichnet.

Die in der Berichtszeit getroffenen devisenwirtschaftlichen Maßnahmen dienen in der Hauptsache dem Zweck, die bestehenden Bestimmungen mit den im Verlaufe der kriegerischen Ereignisse im Norden und Westen Europas eingetretenen politischen Veränderungen in Einklang zu bringen, in einzelnen Fällen — wie vor allem im deutsch-niederländischen Zahlungsverkehr — war mit der Neuregelung eine erhebliche Lockerung der Devisenvorschriften verbunden. Gegenüber dem Protektorat Böhmen und Mähren sind am 1. Oktober 1940 mit Aufhebung der Zollgrenze die devisenrechtlichen Einschränkungen fortgefallen. Für die Wirtschaft und für die behördlichen Stellen ergaben sich Erleichterungen allgemeiner Art, die auf Veranlassung oder unter maßgeblicher Mitwirkung der Deutschen Reichsbank eingeführt werden konnten, unter anderem durch weitere Vereinfachungen im Genehmigungsverfahren, durch die Zusammenfassung der mit der Devisenbewirtschaftung verbundenen Kontrollmeldungen bei der Reichsbank und durch die Uebertragung der Freizabebefugnis der Reichsbank an die Devisenstellen, soweit die Freigabe Devisen betrifft, für die von den Devisenstellen eine Verwendungsgenehmigung erteilt werden soll.

Eine Verordnung vom 7. August 1940 (RGBl. I S. 1079) unterwarf das in den feindlichen Ländern befindliche deutsche Vermögen einer besonderen Anmeldepflicht. Gegen Ende des Berichtsjahres wurden ferner die einzelnen devisenrechtlichen Vorschriften für den Wertpapierverkehr in Uebereinstimmung miteinander gebracht und zusammengefaßt. Im Bereiche der Edelmetallbewirtschaftung schränkte eine Anordnung der Reichsstelle für Edelmetalle (Reichsanzeiger Nr. 106) die Verwendung von Gold für gewerbliche Zwecke noch weiter ein.

Hinsichtlich der Auslandsschulden wurde die bisherige Regelung, welche die Gläubiger berechtigt, für die von den Schuldnern an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gezahlten Erträge Schuldvorschreibungen dieser Kasse zu verlangen, grundsätzlich auch im zweiten Halbjahr 1940 sowie im ersten Halbjahr 1941 beibehalten. Daneben sind die in den einzelnen Verrechnungsabkommen festgelegten Transferabmachungen weiterhin wirksam geblieben. Gegenüber den Niederlanden erfuhr der Schuldendienst infolge der Erleichterungen im Kapitalverkehr mit diesem Lande eine beträchtliche Auflockerung. — Der dem Reich im Jahre 1930 durch internationale Bankengruppen eingeräumte Ueberbrückungskredit, von dem im Anfang des Berichtsjahres rund 37 Millionen Dollar ausstanden, ließ sich erneut um ein Jahr verlängern, konnte jedoch durch Zahlungen auf Registerkonten weiter zurückgeführt werden, so daß der ausstehende Betrag Ende 1940 nur noch rund 15 Millionen Dollar betrug.

Die zur Regelung der deutschen sogenannten Stillhalteverbindlichkeiten nach Kriegsausbruch mit den Gläubigern der neutralen Länder getroffenen Fortsetzungsabkommen waren am 31. Mai 1940 abgelaufen. Die Mitte Mai 1940 mit den ausländischen Bankgläubigern aufgenommenen Verhandlungen führten zum Abschluß des Deutschen Kreditabkom-

mens von 1940 und des Deutsch-Amerikanischen Stillhalteabkommens von 1940. Zwischen den beiden Einzelabkommen, die auf den bewährten Grundsätzen der bisherigen Stillhalteverträge aufgebaut und an die Stelle der früheren Kollektivabkommen getreten sind, bestehen nur unwesentliche materielle Unterschiede: der Grundsatz der Kollektivität ist in besonderen Einrichtungen, wie z. B. der Aufrechterhaltung der Registermark, gewahrt worden. Die Registermark ist die wichtige Liquidierungsmöglichkeit für die Stillhaltekonten geblieben. Die Verlagerung des deutschen Außenhandels und die Strukturänderung im internationalen Zahlungsverkehr bedingten die Streichung der im Jahre 1939 eingeführten Bestimmungen über die zusätzliche Rekommerzialisierung. In dieser Tatsache darf jedoch eine grundsätzliche Abkehr von den Bestrebungen, den Stillhaltekonten wieder ihren normalen, ursprünglichen Charakter zu geben, nicht erblickt werden. Für Zinsen und Provisionen sind die ermäßigten Sätze gültig geblieben. Die Laufzeit der neuen Verträge, die zunächst auf 6 Monate bemessen wurde, konnte inzwischen bis zum 31. Mai 1941 verlängert werden. Das von den Stillhalteabkommen umfaßte Kreditvolumen beträgt einschließlich der längerfristigen über die Stillhaltung laufenden Kredite rund 300 Millionen Reichsmark.

Regelung des Zahlungs- und Kreditverkehrs in den besetzten Gebieten; Eingliederung neuer Reichsgebiete in den deutschen Währungsbereich

Bei den militärischen Aktionen im Norden und Westen Europas erschien es zweckmäßig, zur Versorgung der deutschen Truppen mit Zahlungsmitteln sowie zur möglichst schnellen vorläufigen Ordnung des Geld- und Kreditwesens in den besetzten Gebieten auf die Einrichtung der Reichskreditkassen zurückzugreifen, die sich bereits im ehemaligen Polen bewährt hatten. Die Durchführung lag wiederum bei der Deutschen Reichsbank; sie stellte in gleicher Weise wie im Osten die leitenden Beamten und größtenteils auch das sonstige Personal zur Verfügung. Die rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz der Reichskreditkassenorganisation in Dänemark und Norwegen sowie später in den Niederlanden, in Belgien, Luxemburg und Frankreich wurden durch die Verordnung über Reichskreditkassen vom 3. Mai 1940 (RGBl. I S. 743) in der Neufassung vom 15. Mai 1940 (RGBl. I S. 770 und 774) geschaffen. Danach ist die Hauptverwaltung berechtigt, in den genannten Gebieten Reichskreditkassenscheine über 50, 20, 5, 2 und 1 Reichsmark sowie über 50 Reichspfennig und Reichskreditkassenzettel zu 10 und 5 Reichspfennig auszugeben. Die Deckung besteht wieder hauptsächlich in Darlehen an das Reich, die bis zu einem Betrage von 3 Milliarden Reichsmark gewährt werden können. Die Ausgabe von Münzen hatte nur geringe praktische Bedeutung.

In Dänemark und Norwegen waren die Reichskreditkassenscheine von vornherein lediglich zur Geldversorgung der Besatzungstruppen bestimmt; sie erhielten die Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Von der Errichtung von Reichskreditkassen konnte in beiden Ländern abgesehen werden, da die Notenbanken wie auch der größte Teil der übrigen Kreditinstitute ihre Tätigkeit fortsetzten oder sie doch kurze Zeit nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wieder aufnahmen. Reichskreditkassenscheine laufen gegenwärtig in Dänemark und Norwegen praktisch nicht mehr um; die Notenbanken Norwegens und Dänemarks haben sich bereit erklärt, den deutschen Wehrmachts- und Verwaltungsstellen im Umtausch gegen Reichskreditkassenscheine oder später gegen Reichsmarkgutschrift in Berlin die erforderlichen Zahlungsmittel in der Landeswährung zur Verfügung zu stellen. Das Umrechnungsverhältnis der Reichsmark in Landeswährung wurde zunächst aus praktischen Erwägungen auf 50 Reichspfennig für 1 dänische Krone und 60 Reichspfennig für 1 norwegische Krone festgesetzt, späterhin aber wieder den amtlichen Berliner Notierungen angepaßt.

In Anlehnung an die in Deutschland geltenden Vorschriften unterwarf eine Verordnung vom 17. August 1940 das feindliche Vermögen in Norwegen einem Anmeldezwang und weitgehenden Verfügungsbeschränkungen; Zahlungen an Feinde sind grundsätzlich verboten. Ähnliche Anordnungen waren in den besetzten Westgebieten bereits unter dem 23. Mai 1940 ergangen. Durch Verordnung vom gleichen Tage ist in diesen Gebieten auch der Warenverkehr mit dem feindlichen Ausland unterbunden worden.

In den besetzten Westgebieten wurden die Reichskreditkassenscheine ebenfalls neben den Landeswährungen als gesetzliche Zahlungsmittel eingeführt; daneben erhielten auch die gesetzlichen Scheidemünzen zum Teil Zahlkraft. Im Gegensatz zur Regelung in Dänemark und Norwegen wurde hier die Errichtung von Reichskreditkassen notwendig, denen durch Verordnung vom 15. Mai 1940 (RGBl. I S. 771) außer der Versorgung der Wehrmacht mit Geldzeichen zugleich die Aufgaben von Hilfsnoteninstituten übertragen worden sind. Da die große Bedeutung der Reichskreditkassen nicht zum wenigsten darin bestand, daß sie den schnell vorrückenden deutschen Truppen unmittelbar folgen und ihnen die benötigten Zahlungsmittel alsbald verschaffen konnten, erschien es geboten, zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs die Hauptverwaltung nach Brüssel zu verlegen; rechtlich ist ihr Sitz jedoch weiterhin in Berlin. Die Umtauschkurse für Reichskreditkassenscheine waren zwecks vereinfachter Umrechnung für die Wehrmacht zunächst auf 150 Reichspfennig für 1 holländischen Gulden, 10 Reichspfennig für 1 belgischen und 1 luxemburgischen Franken und 5 Reichspfennig für 1 französischen Franken festgesetzt. In den besetzten westlichen Ländern wurden wie vorher im ehemaligen Polen und in Norwegen zur Betreuung der Notenbanken und des Kreditwesens Beauftragte des Deutschen Reiches bestellt, die zu einem Teile dem Beamtenstabe der Reichsbank entstammen.

In den Niederlanden wurde das Umrechnungsverhältnis am 17. Juli 1940 auf 133 Reichspfennig für 1 Gulden herabgesetzt. Mit dem 27. Juni 1940 ist dort eine umfassende Devisenbewirtschaftung nach deutschem Vorbild eingeführt worden, nachdem bereits unter dem 10. Mai 1940 eine vorläufige Devisenverordnung ergangen war. Die bald nach der Besetzung wiederhergestellte Ordnung auf dem Gebiete des Geld- und Bankwesens ermöglichte die Aufhebung des am 10. Mai 1940 von den niederländischen Stellen erklärten Bankenmoratoriums.

Nachdem mit der niederländischen Regierung und der Niederländischen Bank Abmachungen über die Versorgung der deutschen Truppen mit Guldenbeträgen getroffen waren, konnten die in den Niederlanden eingerichteten Reichskreditkassen Mitte Juli 1940 bis auf die als Abwicklungs- und Verbindungsstelle verbleibende Reichskreditkasse in Amsterdam wieder aufgelöst werden. Der deutsch-niederländische zwischenstaatliche Zahlungsverkehr wurde Ende Juli 1940 neu geregelt; für die gegenseitigen Zahlungsverkehrleistungen blieb weiterhin der Verrechnungsweg vorgeschrieben. Vom 1. November 1940 ab sind die bereits erwähnten Erleichterungen für den Zahlungsverkehr wirksam geworden, womit für eine große Anzahl von Zahlungsvorgängen das Erfordernis einer devisenrechtlichen Genehmigung fortgefallen ist.

Das Umrechnungsverhältnis in Belgien ermäßigte sich auf Grund der Verordnung vom 22. Juli 1940 auf 8 Reichspfennig für 1 belgischen Franken, d. h. auf den gleichen Umrechnungskurs, der für den am 10. Juli 1940 eingerichteten deutsch-belgischen Verrechnungsweg gilt. Da die Belgische Nationalbank den größten Teil der flüssigen Werte sowie die Notenbestände und die Notendruckstöcke ins Ausland verbracht hatte und damit in Belgien funktionsunfähig geworden war, wurden an fünf Plätzen des Landes Reichskreditkassen errichtet, die durch gelegentliche Gewährung von Wiederaufbaukrediten ausfallweise zugleich Notenbankaufgaben übernahmen. Eine Verordnung vom 14. Juni 1940 schuf ein Bankenaufsichtsamt; am gleichen Tage erfuhr das durch belgisches Gesetz vom 13. Mai

1940 verfügte Moratorium eine gewisse Lockerung. Der Ordnung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland dient die Devisenverordnung vom 17. Juni 1940 mit den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen; sie trat an die Stelle der vorläufigen Devisenverordnung vom 10. Mai 1940. Die Tätigkeit der Reichskreditkassen als Hilfsnoteninstitute wurde durch Errichtung der Emissionsbank in Brüssel beendet. Die neue Bank hat ihre Geschäftstätigkeit am 15. Juli 1940 aufgenommen. Da die Belgische Nationalbank zum gleichen Zeitpunkt ihre Sitzverlegung rückgängig gemacht hatte, konnte die Emissionsbank von der Ausübung ihres Notenausgaberechtes absehen. Sie bezieht sich vielmehr auf die Einrichtungen und der Noten der Belgischen Nationalbank, mit der sie auch in Personalunion der Leitung verbunden ist. Die Reichskreditkassen in Belgien sind seitdem hauptsächlich als Geldinstitute der deutschen Militärverwaltung tätig, wobei aber die Ausgabe von Reichskreditkassenscheinen zugunsten der auf Landeswährung lautenden Zahlungsmittel, die von der Emissionsbank zur Verfügung gestellt werden, eingeschränkt ist.

In den mit dem Deutschen Reich wiedervereinigten Gebieten Eupen, Malmedy und Moresnet wurde durch Verordnung vom 6. Juni 1940 (RGBl. I S. 841) die Reichsmark zum gesetzlichen Zahlungsmittel bestimmt und der Belga mit dem 30. Juni 1940 außer Kurs gesetzt. Damit gilt in diesen Gebieten seit dem 1. Juli 1940 praktisch die Reichsmarkwährung. Mit der Einführung der deutschen Gesetzgebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland (Verordnung vom 7. Juni 1940; RGBl. I S. 847) vollzog sich die vollständige Eingliederung der Gebiete Eupen, Malmedy und Moresnet in den deutschen Währungsbereich. In Eupen wurde am 5. Juni 1940 eine Reichsbanknebenstelle errichtet. Das Gesetz über die Deutsche Reichsbank und das Münzgesetz traten hier gemäß Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 23. Mai 1940 (RGBl. I S. 803) zusammen mit dem übrigen Reichsrecht am 1. September 1940 in Kraft.

In Luxemburg war zur Angleichung an die früher bestehende Wertrelation von 4 luxemburgischen gleich 5 belgischen Franken das Umrechnungsverhältnis zwischen Reichsmark und luxemburgischem Franken durch Verordnung vom 14. Juni 1940 auf 12 1/2 Reichspfennig für 1 luxemburgischen Franken erhöht worden. Eine Verordnung vom 22. Juli 1940 legte es mit Rücksicht auf die Herabsetzung des Kurses für den belgischen Franken wieder auf die ursprüngliche Höhe von 10 Reichspfennig für 1 luxemburgischen Franken fest. Nach Übernahme des besetzten luxemburgischen Gebietes in deutsche Zivilverwaltung erhielten durch Verordnung über die Einführung der Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel vom 26. August 1940 die im Reichsgebiet geltenden gesetzlichen Zahlungsmittel neben den Reichskreditkassenscheinen, dem luxemburgischen und dem belgischen Franken gesetzliche Zahlkraft. Durch Verordnung vom 27. August 1940 trat die deutsche Devisenverordnung an die Stelle der bis dahin ergangenen Devisenverordnungen. Mit Wirkung vom 5. Februar 1941 wurde in Luxemburg die Reichsmarkwährung eingeführt. Damit verloren der belgische und luxemburgische Franken sowie die Reichskreditkassenscheine in diesem Gebiet die Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel; ihr Umtausch erfolgte bis zum 1. März 1941.

Ähnlich wie in Belgien gestaltete sich die Entwicklung der deutschen Währungsmaßnahmen in den besetzten Gebieten Frankreichs. Auch hier mußten die an zahlreichen Orten errichteten Reichskreditkassen ausfallsweise zunächst weitgehend Notenbankfunktion ausüben. Bald nach dem am 22. Juni 1940 abgeschlossenen Waffenstillstand konnte die Bank von Frankreich jedoch ihre Tätigkeit im besetzten Gebiet wieder aufnehmen, und inzwischen ist die Zahlungsmittelversorgung der deutschen Truppen ebenfalls auf die französische Landeswährung umgestellt worden. Zur Wiederherstellung eines geordneten und leistungsfähigen Kreditapparates wurde mit Verordnung vom 22. Juli 1940 ein Bankenaufsichtsamt geschaffen. Die vorläufigen Devisenverordnungen vom 10. Mai 1940 und vom 14. August 1940 brachten die Einführung eines den deutschen Bestimmungen angeleglichen Devisenrechts. Im November 1940 erfolgte eine Neuordnung des deutsch-französischen zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs; die gegenseitigen Zahlungen sind grundsätzlich im Verrechnungsweg zu leisten.

Nach der Unterstellung der Gebiete Elsaß und Lothringen unter deutsche Zivilverwaltung wurde hier den deutschen Zahlungsmitteln neben den Reichskreditkassenscheinen und den französischen Franken gesetzliche Zahlkraft beigelegt. Die Ausgabe weiterer Reichskreditkassenscheine durch die Reichskreditkassen im Elsaß und in Lothringen ist damit eingestellt worden. Die deutsche Devisenverordnung wurde in Lothringen durch Anordnung vom 19. Oktober 1940 (Verordnungsbh. I, Lothringen Nr. 8) und im Elsaß durch Verordnung vom 25. Oktober 1940 (Verordnungsbh. d. Chiefs d. Zivilverwaltung im Elsaß Nr. 14) eingeführt.

Betriebsvereinfachung

Die im Kriege dem Zahlungsverkehr und der Währung neu erwachsenen Aufgaben wirkten sich in einer gesteigerten Beanspruchung des Reichsbankbetriebes aus, da ihre Durchführung im wesentlichen der Reichsbank oblag. Unter diesen Umständen kam den auf weitere betriebstechnische Vereinfachungen gerichteten Maßnahmen erhöhte Bedeutung zu. Dabei fanden die fortgesetzten Bemühungen der Deutschen Reichsbank um eine Vereinheitlichung und zweckmäßigere Ausgestaltung des innerdeutschen Zahlungsverkehrs ihren Niederschlag in zahlreichen Verbesserungen des Reichsbankgiroverkehrs. Von den eingeführten Neuerungen ist hervorzuheben, daß sich die Reichsbank gemäß einer Übereinkunft mit der Reichsgruppe Banken bereit fand, vom 18. November 1940 ab die genannten Überweisungsverordnungen der Kreditinstitute in ihr Netz zu übernehmen und bis zum Zahlungsempfänger weiterzuleiten. Die hierdurch geschaffenen zahlungstechnischen Erleichterungen sowie die allgemeine Durchführung der Kontennummernierung werden eine wesentliche Arbeitersparnis bringen, ohne daß Sicherheit und Schnelligkeit des Reichsbankgiroverkehrs beeinträchtigt werden. Weitere Vereinfachungsmaßnahmen, die in gründlicher Weise veraltete Einrichtungen beseitigen, betreffen fast alle übrigen Gebiete der Reichsbanktätigkeit und haben zum Ziel, die Deutsche Reichsbank zu einem nach den modernsten betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geleiteten Institut zu machen. Sie tragen dazu bei, eine erhöhte Arbeitslast mit einem Personalbestand zu bewältigen, der durch die Einberufungen zum Wehrdienst und die zahlreichen Abordnungen zu den Reichskreditkassen sowie zu militärischen und zivilen Verwaltungsstellen verringert worden ist. Bei allen diesen Maßnahmen, die zum Teil richtungweisend für das gesamte deutsche Kreditwesen sind, wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die damit erreichten Erleichterungen unmittelbar oder mittelbar der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

Betriebsgemeinschaft

Infolge der Aufgabenerweiterung und der sonstigen Kriegsauswirkungen mußten an die Arbeitskraft der Reichsbankgefollschafft außerordentliche Anforderungen gestellt werden. Mit stotzer Genugtuung können wir feststellen, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Bank unseren in sie gesetzten Erwartungen voll entsprochen haben. Ihnen hierfür auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung auszusprechen, ist uns eine Ehrenpflicht. Besonderer Dank gilt den Berufskameraden, die teilweise unter schwierigsten Verhältnissen, in unermüdlichem Einsatz bei den neuerrichteten Bankanstalten, den Reichskreditkassen und auf sonstigen Außenposten in den neu gewonnenen und besetzten Gebieten verantwortungsvolle Arbeit geleistet haben. Gern erwähnen wir auch die Betriebsangehörigen, die als Amtswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten und der Deutschen Arbeitsfront nach Kräften unsere Bestrebungen unterstützten, die nationalsozialistische Betriebs- und Leistungs-

gemeinschaft bei der Deutschen Reichsbank auf der Grundlage des Kameradschaftsgeistes zu festigen und weiter auszubauen. Der Erholungsurlaub konnte im Berichtsjahr trotz Personalmangels erfreulicherweise in vollem Umfange, wenn auch oft nur unter Schwierigkeiten und mit Verzögerungen, durchgeführt werden. Einer beachtlichen Anzahl von Betriebsangehörigen konnte ein beruflicher Aufstieg ermöglicht und damit eine finanzielle Besserstellung verschafft werden.

Mit dem verstärkten Ausbau der politischen, fachlichen und sozialen Betreuungsarbeit sind die Vorbedingungen für die im Kriege besonders notwendige Leistungssteigerung geschaffen worden. An den im Rahmen der Berufserziehungsmaßnahmen der Betriebszelle „Deutsche Reichsbank“ der DAF mit unserer Unterstützung eingerichteten Arbeitsgemeinschaften hat erfreulicherweise wiederum eine größere Anzahl von Betriebsangehörigen mit gutem Erfolge teilgenommen; andere wieder sind zu den vom Kolonialpolitischen Amt der NSDAP veranstalteten Reichslehrgängen abgeordnet worden. Um diese koloniale Schulung auf breiterer Basis weiterführen zu können, sind im Einvernehmen mit der Partei vorläufig drei eigene Reichsbankkurse mit insgesamt 150 Teilnehmern in Aussicht genommen. Diese Lehrgänge werden in der im Vorjahrsbericht bereits erwähnten „Schulungsstätte der NSDAP in der Deutschen Reichsbank“ stattfinden, die in diesen Tagen mit einem weltanschaulichen Lehrgang eröffnet worden ist. Entsprechend den für die Schulungsburgen der NSDAP sowie für die RDB- und DAF-Schulen aufgestellten Grundsätzen wird der weltanschauliche und erzieherische Teil der Schulungsarbeit in der Hand der Partei liegen, während für die fachliche Ausbildung die Deutsche Reichsbank selbst sorgen wird.

Der Pflege der körperlichen Ertüchtigung haben wir als einem hervorragenden Mittel zur Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Reichsbankgefollschafft stets unsere volle Aufmerksamkeit zugewendet. Durch die „Walther-Funk-Sportstiftung“ in Höhe von 500.000 Reichsmark wurden neue Mittel sowohl für den allgemeinen Betriebssport in Berlin und bei sämtlichen Reichsbankanstalten als auch für die besonderen Bestrebungen des Hauptstützpunktes Reichsbank des NS-Fliegerkorps bereitgestellt. Um der Reichsbank-Sport-Gemeinschaft eine eigene Übungsstätte zu schaffen, wird im Südosten der Reichshauptstadt ein Gelände angekauft, auf dem nach dem Kriege neben einer Wohnsiedlung ein für nahezu alle Sportarten eingerichtetes Reichsbank-Stadion entstehen wird. Trotz der erhöhten dienstlichen Inanspruchnahme und der sonstigen kriegsbedingten Schwierigkeiten hat im Jahre 1940 wieder eine Reihe von Gefollschafftmitgliedern das SA-Wehrabzeichen erworben.

Einem verbilligten Ferienaufenthalt für Beamte, Angestellte und Arbeiter dienten in den Vorjahren 700 von der Deutschen Reichsbank erworbene Anrechte auf eine jeweils zwanzigtägige Unterbringung in verschiedenen Erholungsheimen. Darüber hinaus wurden bedürftigen Gefollschafftmitgliedern zur Durchführung eines Kur- oder Erholungsaufenthaltes weitere Zuschüsse aus Stiftungsmitteln bewilligt. Hilfsbedürftigen Betriebsangehörigen haben wir wie bisher Unterstützungszweckungen gewährt und zur Förderung begabter Kinder unserer Gefollschafft laufende Ausbildungsbeihilfen bewilligt. Hierfür sind in den Fällen, in denen nach den gesetzlichen Bestimmungen Planmittel überhaupt nicht oder nicht in ausreichendem Umfange bereitgestellt werden konnten, wieder die bestehenden Stiftungsfonds eingesetzt worden.

Die Verbindung zu unseren im Felde stehenden Berufskameraden immer enger zu gestalten, war und bleibt die Reichsbank bemüht. Diesem Zweck dienten regelmäßige Päckchensendungen, zu denen im Berichtsjahr wieder eine persönliche Spende des Betriebsführers der Deutschen Reichsbank trat, und ferner die laufende Zustellung von Zeitungen und Zeitschriften, vor allem unserer eigenen Werkzeitschrift. Außerdem hat die Reichsbankgefollschafft auch in der Berichtzeit wieder eine ansehnliche Spende zum Wehrmachtswachkonzert aufgebracht.

In stolzer Trauer gedenken wir der Berufskameraden, die im Kampfe um Großdeutschlands Zukunft ihr Leben für Führer und Volk hingegeben haben. Ihr Opfer wird unvergessen bleiben. Um ihr Andenken lebendig zu halten und unsere Dankesschuld abzustatten, haben wir uns in ganz besonderem Maße ihrer Witwen und Waisen angenommen. Sie nicht nur vor materieller Not zu bewahren, sondern ihnen in jeder Weise, vor allem was die Erziehung und Ausbildung der Waisen betrifft, mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen, halten wir für unsere vornehmste Aufgabe.

Zweiganstalten

Infolge Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich (RGBl. I S. 777) ist die Reichsbanknebenstelle Eupen am 5. 6. 1940 errichtet worden.

Ferner wurden eröffnet:  
die Reichsbanknebenstelle Plock am 5. 1. 1940,  
die Reichsbanknebenstelle Teschen am 1. 7. 1940.

Umgewandelt wurden am 1. 1. 1940  
die Reichsbankstelle Posen in eine Reichsbankhauptstelle,  
die Reichsbanknebenstellen Kattowitz und Salzburg in Reichsbankstellen.

Ende des Jahres 1940 waren an Zweiganstalten vorhanden:

Reichsbankhauptstellen	20	(19)
Reichsbankstellen	93	(90)
Reichsbanknebenstellen	359	(388)
insgesamt	502	(497)

Gefollschafft

Die Zahl der Gefollschafftmitglieder der Bank hat sich von 19.753 am 30. Dezember 1939 auf 20.651 am 31. Dezember 1940 erhöht. Die im Stammpersonal infolge von Einberufungen zur Wehrmacht, zahlreichen Abordnungen an andere Behörden und Entsendungen auf Außenposten entstandene Lücke ist durch Einstellung von Hilfskräften nur zum kleineren Teil geschlossen worden. Im einzelnen standen am Schluß des Berichtsjahres 9473 planmäßige und außerplanmäßige Beamte, 8900 Angestellte und 2278 Arbeiter und Arbeiterinnen im Dienste der Bank. Auf die Deutsche Reichsbank in Berlin entfielen 2975 Beamte, 4643 Angestellte und 1367 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Reichsbankdirektorium

Auf Grund der durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 2. August 1940 (RGBl. I S. 1073) erteilten Ermächtigung hat der Präsident der Deutschen Reichsbank die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums Emil Puhl und Kurt Lange zu Vizepräsidenten der Deutschen Reichsbank bestellt.

Berlin, den 4. März 1941.

Reichsbankdirektorium			
Walther Funk			
Puhl	Lange		
Kretschmann	Wilhelm	Boyhoffer	Emde

„Verflüssigu

Es ist nicht...  
Reihe von eine...  
Anwachsen der...  
lichen Wirtschaft...  
der Öffentlichkeit...  
gelauften Bilanz...  
haft in Gang...  
Liquidität...  
fung und W...  
tertreiben die...  
ausgebrochen...  
aus Kriegsgru...  
haben sich fast...  
lag gefeigter...  
höbte Geschäft...  
Verwaltung...  
die Notenbefrei...  
berhaltung auf...  
Staatsaufträge...  
solche Notenein...  
tes und der W...  
ober erhöhte G...  
Es ist aber n...  
zu wesentlichen...  
gewerblichen...  
des ersten Ar...  
dem Kuffch...  
Erneuerung...  
kriegsbedingten...  
Invektion...  
und darum nicht...  
Es sei denn, u...  
Normen der W...  
wohl dem An...  
gewerblichen W...  
sonderen Urfa...  
st in Voraus...  
Jahren berück...  
Eine Form, i...  
Wenn der W...  
wirtschaftlich...  
reichte Mittel...  
offen gewährt...  
gen über die...  
hinaus durch...  
tel in Biffe...  
er Finanzierun...  
Stärkung der...  
schwebenden...  
tragen, jede...  
nadon Feignis...  
„Geldun“bin...  
lung auf die...  
ber ganzen...  
ausgebildeten...  
gefast, größt...  
Gänge. Es sta...  
bedarf auf...  
Nicht entpro...  
holen des Auf...  
erhöhtern und...  
Wachstum der...  
Berleibe gänzl...  
Auch der von...  
des „Daten...  
des größten...  
Bereinigter...  
zeit recht deut...  
Bilanzen sich...  
Vorforgedemer...  
schweben Ömer...  
Die nichtinve...  
nach die Refe...  
der und da...  
schlagen sich...  
nieder. Zugle...  
schlecht, die...  
die zwünftige...  
silbung bzw...  
Wagenbild aber...  
er verlangen...  
Bericht über...  
jahr u. a.:



„Verflüssigung“ in der gewerblichen Wirtschaft

H. H. Mannheim, 8. März.

Es ist nicht zu leugnen, daß auf breitem Felde von einer Verflüssigung im Sinne des Anwachsens der eigenen Mittel in der gewerblichen Wirtschaft gesprochen werden kann.

Es ist aber nicht außer acht zu lassen, daß in wesentlichen Teilen die Verflüssigung der gewerblichen Wirtschaft, die in den Bilanzen des ersten Kriegsjahres in Erscheinung tritt, dem Aufschwung von Reparaturen und Erneuerungen und ganz allgemein der Kriegbedingten Verlangsamung der Investitionstätigkeit zuzuschreiben ist.

Eine Form, die sich am besten, ist die Steuer. Wenn der Preissteigerungsindex als das volkswirtschaftlich beste und privatwirtschaftlich gerechteste Mittel anfände, hätte er diese Form am ehesten gewählt.

Die bis auf äußerste gesteigerte Ausnutzung und Beanspruchung der Betriebsanlagen bewirkte einen wesentlichen höheren Instandhaltungs- und Erneuerungsbedarf, der sich infolge der angespannten Produktionslage nur in geringem Umfange befriedigen ließ.

Die Japane in Nordchina ist nach den neuesten Schätzungen auf über 310 000 Einwohner gekommen. Kurz vor Ausbruch des Konflikts waren rund 40 000 japanische Einwohner in den fünf Provinzen Nordchinas sesshaft worden.

Verbilligte Kriegsfinanzierung / Die Reichsbankarbeit 1940

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die Aufgaben der Kriegsfinanzierung erstrecken sich fast über die gesamte Wirtschaft, und so ist es erklärlich, daß die Reichsbank in ihrem Verwaltungsbericht für 1940 zunächst einen allgemeinen Überblick über die Kriegswirtschaft gibt, bevor sie auf die Einzelfragen der Kreditpolitik, der Staatsfinanzierung und der Devisenbewirtschaftung eingeht.

Die fortschreitende Liquidität am Geld- und Kapitalmarkt, die aus der Technik der kurzfristigen Anleihsfinanzierung und aus dem weiteren Lagerabbau dauernd neue Aufschübe erhält, gestattete die Unterbringung umfangreicher finanzieller Mittel mit langer und kurzer Laufzeit zu sinkenden Zinsen.

Ueberweisungen von Lohnersparnissen

Der Reichswirtschaftsminister hat die Bestimmungen für die Ueberweisungen von Lohnersparnissen nach Belgien durch den Bundesrat geändert und erhöht.

Die Bestimmungen für Ueberweisungen von Lohnersparnissen nach den besetzten Westländern Frankreich hat der Reichswirtschaftsminister ebenfalls geändert und neu erhöht.

Unternehmungen

Die Bemberg-Dividende, zu den Gerüchten über die Bemberg-Dividende, die bekanntlich von der Verwaltung demontiert wurde, erfahren wir, daß die Dividendenbedürfnisse wie üblich erst im Laufe des Frühjahrs, und zwar nicht vor Anfang Mai, erfüllt werden können.

Bohrtische Vereinstakt, Münster-Kärubern, Einseitigste Vorzug beträgt der Reingewinn 2 302 500 (2 281 048) RM. 83 sind daraus eine Dividende von 700 000 (728 548) RM. auf neue Rechnung vorgelassen worden.

Geil-Bergbau AG, Brägen (Ost), Die Gesellschaft, die aus Kreisen des Rheinischen Braunkohlenbundes zur Uebernahme des Bergbaubetriebes der in Liquidation getretenen Hubertus Braunkohlen AG gegründet hätte.

sonst unter 1 1/2 Proz. Diese Senkung der offiziellen Höhe führte auch zu der Herabsetzung der Bankzinsen am 1. Mai 1940, die sowohl die Soll- als auch die Habenseite betraf.

Auch am Kapitalmarkt wurde die Offektivverzinsung weiter gedrückt. Im März wurden erstmalig langfristige Schatzanweisungen mit 4 (statt vorher 4 1/2) Prozent Verzinsung ausgeben, und weitere sechs Folgen schlossen sich im Laufe des Jahres an, wobei auch noch der Ausgabezeitpunkt erhöht wurde.

Obwohl die Bedürfnisse der Kriegsfinanzierung wiederum harte Rückschläge auf das Zentralnoteninfinitiv brachten, hat sich das Tempo der Beanspruchung gegenüber dem Vorjahr merklich verlangsamt.

der worden ist, schlägt für das Geschäftsjahr 1940 eine Dividende von 6 1/2 Prozent vor.

Maschinenfabrik Turner AG, Braunschweig am Main, Die Verwaltung schlägt wieder 6 Prozent Dividende auf 1,6 Mill. RM. Kapital vor.

Kurbach-Kalwerke AG, Magdeburg, Der Vorstand schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals von 18 auf 27 Mill. RM. vor.

Die Schweiz interessiert sich für sowjetisches Holz. Die Schweiz zeigt Interesse für den Ankauf sowjetischen Holzes im Werte von 150 Mill. Fr.

Gotthard Kälwerke, Dampfabrik AG, Kassel, Für das am 30. September 1940 beendete Geschäftsjahr ergibt sich ein Reinertrag von 3,88 (3,24) Mill. RM.; nach Abzug der Unkosten und von 0,45 (0,32) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 91 724 (285 622) RM., der sich um den Vortrag auf 105 688 (317 441) RM. erhöht.

Die Japaner in Nordchina

Die japanische Bevölkerung in Nordchina ist nach den neuesten Schätzungen auf über 310 000 Einwohner gekommen. Kurz vor Ausbruch des Konflikts waren rund 40 000 japanische Einwohner in den fünf Provinzen Nordchinas sesshaft worden.

keinen Nachteil, weil die vorweg beachtete Steuer später zu Steuerermäßigungen nachgeholt werden, geben sie zu Lasten des steuerlichen Gewinns. Würden aber die Rückstellungen anerkannt, so müßten die Aufwendungen daraus entnommen werden, so daß dann die entsprechend höheren Steuern zu zahlen wären.

ren und Bombards ist um 3,23 (i. V. 3,5) Mdn. auf 15,85 Mdn. RM. gestiegen. Das erklärt sich aus dem Umsatzwachs, der nominal um 25 (21) Prozent auf 2216 (1751) Mdn. RM. zugenommen hat.

In der äußeren Währungs politik wurden bei den militärischen Aktionen im Norden und Westen zunächst die Reichskreditkassen eingesetzt, die sich bereits im ehemaligen Polen bewährt hatten.

Obwohl die Gesamtsätze nochmals kräftig gestiegen sind, haben sich die Korbennahmen sogar um reichlich 5 Mill. RM. vermindert auf 311 (316) Mill. RM.

Die japanische Bevölkerung in Nordchina ist nach den neuesten Schätzungen auf über 310 000 Einwohner gekommen. Kurz vor Ausbruch des Konflikts waren rund 40 000 japanische Einwohner in den fünf Provinzen Nordchinas sesshaft worden.

Die japanische Bevölkerung in Nordchina ist nach den neuesten Schätzungen auf über 310 000 Einwohner gekommen. Kurz vor Ausbruch des Konflikts waren rund 40 000 japanische Einwohner in den fünf Provinzen Nordchinas sesshaft worden.

Das Pelikan Schreibband ist ein Sparband, denn es ist farbverdichtet. Außerdem hat es ein griffreines Ende. GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

Fine alte Geschichte. Erkältungen, Halsentzündungen wie auch die Grippe stellen sich meistens dann ein, wenn man am wenigsten Zeit hat, krank zu sein.

Leipziger Messegespräche

Wer einen zuverlässigen Eindruck von dem wirklichen Verlauf einer Messe haben will, der darf sich nicht begnügen, durch die Messehäuser zu schlendern und die Ausstellungen zu betrachten; er muß versuchen, mit Verkäufern und Käufern selbst in Fühlung zu kommen...

Erst als sich an den letzten Messetagen der Schwarm einigermaßen verlaufen hatte, konnten wir unsere Erkundigungen einziehen, wobei wir natürlich die in Leipzig vertretenen Mannheimer Firmen bevorzugten...

Mannheimer Aussteller

Die Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik, Mannheim-Neckarau, hatte einen Stand im Petershof, in dem sie ihre Cellulose-Puppen ausstellte, und einen im Dresdner Hof, der dem Verkauf von Röhren und Seifendosen diente...

Die Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs stellt Krepp-Papiere zum Verkauf, darunter Bleichmittelkonzentrationen, Material zur Ausfärbung des „schönen Vales“ und Briefpapier...

Die Mannheimer Friseurhauben-Fabrik von Otto Hornung hatte an ihrem Stand im Freigehaus vorzüglich ein Schild angebracht: „Rur für den Export“. Auch ihre Erzeugnisse fanden höchste Beachtung...

Wenn der Magen drückt

wenn sich nach dem Essen ein unbehagliches Gefühl der Völle, Sodbrennen, saures Aufstoßen oder auch starke Schläfrigkeit einstellt, dann ist die Ursache dafür häufig ein Ueberschuß an Magensäure...

Heute eröffnet die Wiener Frühjahrsmesse

(Von unserem Wiener Berichterstatter)

Das neue Wien

Die diesjährige Wiener Frühjahrsmesse wird in der Zeit vom 9. bis 16. März abgehalten. Neuhäufig geben ihr der ungebrochene deutsche Exportwille und eine starke Südorientierung das Gepräge...

Bemerkenswert ist die Erwidlung der Wiener Messe seit dem Umbruch in der Ostmark. Dies vor allem deshalb, da die Messetermine merkwürdigerweise stets mit politischen Krisen zusammenfielen...

Die Entwicklung der Wiener Messe

Bemerkenswert ist die Erwidlung der Wiener Messe seit dem Umbruch in der Ostmark. Dies vor allem deshalb, da die Messetermine merkwürdigerweise stets mit politischen Krisen zusammenfielen...

fer Wirtschaftszweig durch die Mannheimer Firma H. J. Baum, die Osma GmbH, in Posenheim und die Firma Josef Reising in Zwickau vertreten war...

Uebereinstimmend erklärten die von uns befragten Mannheimer Firmen, daß sie mit dem Erfolg der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sehr zufrieden seien...

Das interessiert den Fachmann

Es gibt noch andere Messegespräche, zwar einseitiger und mehr dem Zufall überlassen, aber darum nicht weniger anregend...

landes sowie durch die Errichtung von drei neuen Hallen und durch den Bau von vierzehn neuen Pavillons erklärt.

Die technische Messe

auf dem Rotundengelände umfaßt Kraftfahrzeugteile-Industrie, Leichtmetalle und Werkstoffe, Fahrräder, Landmaschinenmesse, Reichsnährstand mit Landmaschinenmesse...

Der Messeplan

umfaßt die Luxus- und Gebrauchsartikelmesse, Kunsthandwerk, Gold- und Silberschmiede, Lederwaren, Textil- und Bekleidungsindustrie...

Hervorragende Beteiligung des Reichsnährstandes

Wie bereits angedeutet, verfolgt die Beteiligung des Reichsnährstandes an der Wiener Frühjahrsmesse einen mehrfachen Zweck...

Von einer überraschenden aber doch erklärlichen Reichhaltigkeit ist die Ausstellung der Holzbearbeitungsmaschinen...

was ihm besonders gefallen habe, und hat einen Tip für die Besuche des nächsten Tages. Und so kommt, abseits von allen Prospekten...

Da ist die große Vistra-Schau der IG Farben mit ihren zahlreichen Neubauten: auf den wirklich eleganten Handbuch aus Vistra-Feinsäfer machte mich mein Nachbar besonders aufmerksam...

Sportgeräte gibt es wieder in Hülle und Fülle, sogar Fußball aus Kunststoff sind vorhanden...

Die Messe der Edelmetallwaren ist überaus reichlich besetzt. Auch die selteneren Edelsteine wie Smaragd, Rubin und Saphir sind reichlich vorhanden...

Und dann in bunter Reihe die Messeneinheiten, angefangen von dem elektrisch leuchtenden Stoppuhr, über den Stariblock aus Zementmasse...

schen Großraums und erinnert sich dabei insbesondere der zwischen Deutschland und den Südosträumen abgeschlossenen Handelsverträge...

Auch diesmal hat die Wiener Messeleitung besonderen Wert darauf gelegt, dem Besucher ein abgerundetes Bild der künftigen weltlichen Produktion Wiens und der Ostmark...

Das „Haus der Mode in Wien“

ein Barockpalais aus der österreichischen Zeit, bringt die schon weltberühmt gewordenen Modevorführungen mit den neuesten Modellen für Frühjahr und Sommer...

Wir werden...

Wir werden Mutter, erfratet, mit Tümmern, sage kennst die Bilanz, Aufenbalts, Gastland mit, ordnen zu u in seinem zuna bestialt, Anordnung u, und Gemein, Truppen gen, gewahren in, arischen Be, tung jedes ei...

ungarisch-norwegischer Handelsverkehr. Der Handelsverkehr zwischen Ungarn und Norwegen ist auf Grund von neuen getroffenen Vereinbarungen...

fla macht, bis zum Feuerzeug mit keramischem Dauerbrennkörper. Auch das Taflicht, das ja schon auf früheren Messen zu sehen war...

Auslands-Urteile

So anregend diese Messegespräche waren, interessanter war es aber doch, wenn der Nachbar ein Ausländer war...

Paul Riedel



Advertisement for Mergentheimer Karlsquelle, featuring a large logo and text: 'Mergentheimer Karlsquelle oder natürliches Quellsalz für alle Leber Magen Darmzucker Fettstucht'.

Advertisement for MARCHIVUM, with text: 'In allen Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich. Werbeschrift mit Trink- und Distanzweisung durch die Kurverwaltung Abt. 61 Bad Mergentheim'.